

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rb. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rb. 2.40, monatlich 80 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rb. 3.50, monatlich Rb. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenteile 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Concertgarten Hotel Mannteuffel

T ä g l i c h C o n c e r t

der Streichcapelle unter Leitung des Herrn Capellmeisters RICHARD ANTONIUS.

Anfang 8 Uhr.

Entree 20 Kop.

Abonnement 12 Billets 1 Rbl. 80 Kop.



Zimmer mit Stadttelefon.
 Elektrische Beleuchtung.
 Lift. Bäder.

Charkow

HÔTEL RUF „ROSSIA“
 (Hôtel de Russie). I. Ranges.

Safes-Kasse für Reisende.
 Lesezimmer.
 Feinste Küche.

Gebethner & Wolff

Warschau,
 17 Krakauer Vorstadt 17

Flügel, Pianinos, Pianolas, Aeolianos und Orgeln.

Fabrik-Niederlage
 von Clavieren, Pianinos der Warschauer Fabrik
 „Malecki“.

Politische Rundschau.

Der deutsche Reichskanzler und die Wahlen. Die „Magdeb. Zeitung“ schreibt: Graf Bülow ist krank; er ist wegen eines starken Unwohlseins aus dem Zimmer gefahren und ist deshalb seiner Wahlpflicht nicht genügen können. Wird uns dies von der offiziellen „Nordd. Wg. Bg.“ bloß deshalb mitgeteilt, um den Kanzler wegen seines Fernbleibens vom Wahltag zu entschuldigen? Oder hat die Meldung vielleicht eine tiefere Bedeutung? Wird die Krankheit nach dem Wahlausfall sich wieder bessern oder noch mehr verschlimmern?

Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Sozialdemokratie bei der Wahl ihre Mandate noch anscheinlich vermehren wird. Die Bäume

werden ja nicht in den Himmel wachsen; die ersten Wahlergebnisse kommen immer von den größeren Städten, wo die Sozialdemokratie naturgemäß den besten Nährboden hat; die späteren Resultate werden dann manches Schwergewicht auch in die andere Waagschale werfen. Aber daran wird man, wie gesagt, schon nach den bisherigen Nachrichten nicht zweifeln können, daß der neue Reichstag eine noch stärkere sozialdemokratische Partei aufweisen wird. Noch das dritte Duzend gestalte ich ihr so ungefähr, sagte einmal Fürst Bismarck mit der deutlichen Drohung, daß er dann entscheidende Maßregeln treffen würde. Er hat dann aber auch das dritte Duzend überschreiten lassen und die Zahl ist weiter gewachsen und wird noch größer werden.

Man hat in den letzten Wochen öfter für diesen Fall eine sofortige Reichstagsauflösung angekündigt; das scheint aber nicht auf offiziellen

Wink geschehen zu sein. Eine sofortige Neuwahl müßte ja auch ein bestimmtes Ziel von der Regierung, eine klare und scharfe Wahlparole erhalten, sonst würde die Auflösung selbstverständlich den Zweck verfehlen müssen. Und der Kanzler müßte dann auch sehr viel fester zugreifen und die Zügel ganz energisch anziehen.

Wer weiß, was uns noch bevorsteht, sobald das endgültige Wahlergebnis vorliegt und sobald sich offenbart haben wird, ob mit dem neuen Reichstage regiert werden kann. Der Reichskanzler ist krank; die Entscheidung steht noch aus.

Das genannte Blatt schreibt weiter: Die Wahlschlacht in Deutschland ist geschlagen, aber ehe die Stichwahlen nicht vorüber sind, wird es unmöglich sein, das Bild des neuen Reichstags festzulegen. Das neue Wahlverfahren hat, so weit es das Wahlgeheimnis sichern sollte, allen Anforderungen genügt; aber es hat unzweifelhaft den Wahlakt verlangsamt und die Feststellung des Wahlergebnisses erschwert. Die Entsendung der Umschläge hat vielfach Schwierigkeiten bereitet, namentlich da, wo noch Versuche gemacht worden sind, die nicht gummierten Umschläge zu verschließen. Wo zum Verschlusse, wie z. B. im fünften Berliner Reichstagswahlkreise, auch besondere Siegelmarken benützt sind, die jede für den antisemitischen Kandidaten abgegebene Stimme sofort erkennen ließen, ist es uns übrigens zweifelhaft, ob die Wahlprüfungskommission des Reichstages nicht hieran Anstoß nimmt. Die Post und die Eisenbahnverwaltung hatten anscheinend ihren Angestellten schon in früher Vormittagsstunde freie Zeit zur Ausübung des Wahlrechts gegeben, denn es wurde überall bemerkt, daß diese Klasse von Wählern sich schon frühzeitig und in großer Anzahl am Wahltag zeigte. Wieder hat die sozialdemokratische Partei bewiesen, daß sie für das Wahlgeschäft am besten vorbereitet und organisiert ist, und wieder hat sie gezeigt, was es mit der neutralen Stellung der Gewerkschaften für eine Verwandtschaft hatte. Die Helfer, die den Schlepperdienst für die Sozialdemokratie verrichten mußten, um säumige Wähler zur Ausübung des Wahlrechts zu veranlassen, waren ebenso aus ihnen, wie aus den Gesangsvereinen und den zahlreichen Rauch- und Kegellubs entnommen, die nur die Franktireurs der großen politischen Partei sind. Im ganzen ist die Wahl in Berlin still verlaufen. Nur die Stimmzettelvertheiler am Eingange der Wahlen, die friedlich miteinander plaudernd ihre Zettel aushielten, zeigten an, daß etwas Besonderes im Gange sei. Im fünften Wahlkreise wurden auf Möbelwagen Banner umhergeführt mit der Aufschrift: „Wählt Wilhelm Bruhn.“ An amerikanischen Wahltagen scheint man also auch da nicht Anstoß zu nehmen, wo man die Amerikaner selbst nicht mag.

Der Umsturz in Serbien und die Großmächte. Mit der Wahl des Prinzen Peter Karageorgewitsch zum König von Serbien und mit der Annahme der Wahl durch den Gewählten hat das Drama in Belgrad vorläufig seinen Abschluß gefunden. Die Mächte werden nunmehr vor die Frage gestellt, wie sie sich zu der neuen Königswahl zu stellen haben. Wir haben bereits betont, daß eine Neigung zur Einmischung nirgends besteht, und die Thatsache, daß von dem Morgen nach dem Blutbade im serbischen Königsschloß bis auf den heutigen Tag die Ruhe nicht mehr gestört worden ist, läßt ebenso wie die einstimmige Wahl des neuen Königs eine solche Einmischung unwahrscheinlich erscheinen.

Wir haben das nur hervor, weil in einigen Blättern gemeldet wird, daß die Mächte den neuen

König zwar anerkennen, aber zugleich die Bestrafung der Mörder verlangen würden. Eine solche Forderung würde natürlich in Serbien selbst nur als eine Entmischung angesehen werden und kaum geeignet sein, die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, die den anderen Mächten als die Hauptsache erscheinen muß, zu erleichtern und sicher zu stellen. Es ist selbstverständlich, daß die bestialisches Art, wie der König Alexander und die Königin von ihren eigenen Offizieren unter schmählichem Treubruch abgeschlachtet worden sind, in den Kabinetten der Mächte nicht anders beurtheilt wird, wie in der öffentlichen Meinung aller Länder. Man hätte sich darauf beschränken müssen, das wegen seiner Wirtschaft verhasste Königspaar über die nahe Grenze zu schaffen und sich nicht mit einem Morde beflecken sollen, der in der grauenvollen Art seiner Ausführung sich nur erklären läßt aus dem Wahnsinn, der die Meuterei erfaßte, und aus dem Argwohn, mit dem jeder von ihnen den anderen betrachtete. Damit keiner den anderen anlagern könne, hat anscheinend jeder sich an den unglücklichen Opfern vergreifen müssen.

Für die fremden Mächte aber kann es nicht so sehr darauf ankommen, Sühne für die geschehene Bluttat zu verschaffen, als vielmehr neues Blutvergießen mit neuen Gewaltthaten und neuen Opfern an Menschenleben zu verhüten. In diesem Sinne hat Fürst Bismarck seiner Zeit den deutschen Vertreter in Sofia angewiesen, nachdem Alexander von Bulgarien gewaltsam vertrieben worden war. Er ist, weil er zur Mäßigung in der Bestrafung der Schuldigen hat raten lassen, auch hart angegriffen worden. Aber er hat aus einandergesetzt, daß es für den Staatsmann andere Aufgaben als für den Richter gebe, und daß es sich für ihn nur darum handeln könne, die Wiederherstellung der gestörten Ruhe und Ordnung nach Kräften zu fördern.

Wenn der „Vorwärts“ die Vorgänge in Serbien für seine Zwecke verarbeitet und die europäischen Mächte verhöhnt, weil sie die Mordthat in Serbien ruhig geschehen ließen, so will uns das begreiflich erscheinen. Aber auch die „Germania“ wirft die Frage auf: Wird das diplomatische und politische Europa auch diesen Hohn auf das verwegentlichste öffentliche Rechtsgesetz ruhig hinnehmen? Und sie gibt die Antwort gleich selbst, indem sie hinzufügt: Die grauenvollen Belgrader Verbrechen sind keine rein innere serbische Angelegenheit! den gährenden Umsturzelementen in allen Ländern kommt es zu gute, wenn die Mächte Europas die vollendeten Thatsachen in Serbien als zu Recht bestehend anerkennen, ohne die kategorische Forderung einer vollen und gerechten Sühne für die begangenen Gräueltaten zu stellen. An dieser Sühne haben daher alle Regierungen, an erster Stelle die monarchischen, ein vitales Interesse. Und scheint es, als ob hier die vitalen Interessen der Regierungen in arger Weise verkannt würden. Wollten diese mit einer kategorischen Forderung, wie das Blatt sie stellt, an den neuen König herantreten, so würden sie ihn der Gefahr eines neuen Bürgerkriegs aussetzen oder der Gefahr eines Kriegs mit dem Auslande für den Fall, daß er die Forderung der Mächte ablehnen sollte. Auch für diese ist aber eine Einmischung nicht unbedingt, weil sie leicht das Pulverfaß auf der Balkanhalbinsel zum Auffliegen bringen könnte.

Zum Besuche des Präsidenten Coubet in Rom erhält die Pol. Corr. eine Meldung ihres vaticanischen Correspondenten in Rom, in der nochmals auf das Bestimmteste versichert wird, daß der Papst Herrn Coubet nicht empfangen werde. Der Vatican habe von dieser

Entschliebung die französische Regierung bereits unterrichtet, so daß Präsident Douhet sich zum eine Audienz bei Leo XIII. nicht bewerben werde. Wie erinnerlich, habe im Jahre 1895 der König von Portugal seinen Entschluß, nach Rom zu kommen, bekanntgegeben, allein der Papst ließ ihn benachrichtigen, daß er verzichten müßte, im Vatican empfangen zu werden, worauf der König den Besuch unterließ. Der Papst habe auch mit Beziehung auf den bevorstehenden Besuch des Präsidenten Douhet erklärt, daß er von der Regel, die für den König von Portugal gegolten, für den Präsidenten der französischen Republik keine Ausnahme machen werde. Papst Leo XIII. soll gesagt haben:

„Das ist der einzige praktische Protest, der uns gegenüber den Verhältnissen übrig bleibt, und wenn wir darauf verzichten, wäre dies eine Verleugnung unserer Rechte und unserer Würde.“

Man hofft in vaticanischen Kreisen, daß diese consequente Haltung den diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und dem heiligen Stuhl keinen Abbruch thun werde; der Vatican werde den Nuntius in Paris nicht abberufen und nach keiner Richtung hin etwas unternehmen, was einen Bruch mit Frankreich veranlassen könnte. Von der ursprünglichen Absicht, in der Allocution an das nächste Consistorium eine Anspielung auf die künftigen Angelegenheiten in Frankreich zu machen, sei der Papst, wie in kirchlichen Kreisen behauptet wird, abgekommen.

Allerhöchstes Rescript

Ihres Majestät der Kaiserin
Maria Fiodorowna

an den General-Adjutanten Admiral
Kraemer.

Declar Karlowitsch! Im Mai des Jahres 1898 bestätigte Ich Sie im Amte des Präsidenten der Hauptverwaltung der Russischen Gesellschaft des Roten Kreuzes.

Seit der Zeit bis gegenwärtig haben Sie unermüdet und erfolgreich von Jahr zu Jahr die sich immer mehr entwickelnde Thätigkeit der Gesellschaft geleitet und waren Meiner nächster Gehilfe und treuer Vollstrecker Meiner Absichten.

Die Mitarbeiter der Jahre 1898, 1899 und 1901, die Ereignisse im fernem Osten, die Errichtung von unter dem Protektorat der Gesellschaft stehenden Krankenkolonien in den heimischen Kurorten, die vorbereitenden Arbeiten für die 7. internationale Konferenz der Gesellschaften des Roten Kreuzes, die Erdbeben in Schemacha und Andischan, welche eine angestrengte und verstärkte Thätigkeit seitens der Hauptverwaltung beanspruchten, erforderten von Ihnen ständige Mühen und viel Energie, während das Gesetz vom 4. Juni 1901 über die Verabsolung von Pensionen an die Varnherzigen Schwestern aus den Summen des Staatsschatzes, das nach Meinen Hinweisen angeregt und unter Ihrer aufklärten Mitwirkung durchgeführt, auf Ihre Petition hin zu Stande kam, für immer die lichte Erinnerung an Sie in den dankbaren Herzen der aufopfernden Mitarbeiterinnen des Roten Kreuzes erhalten wird.

Ihrer dringenden Bitte um Ihre Enthebung von dem Amte des Präsidenten der Hauptverwaltung der Russischen Gesellschaft des Roten Kreuzes infolge hohen Alters und schwacher Gesundheit mit Bedauern willfahrend, habe Ich es für Meine Pflicht, Ihnen Meine aufrichtige und herzlichste Erkenntlichkeit für Ihre dem Meinem Herzen theuren Werk der Nächstenliebe erwiesenen eifrigen und treuen Dienste zu eröffnen und verleihe Ihnen mit besonderem Vergnügen das Ehrenzeichen des Roten Kreuzes als Belohnung Ihrer Verdienste, wobei Ich hoffe, daß Sie als Mitglied der Hauptverwaltung verbleibend, noch viele Jahre sich lebhaft an der Thätigkeit der Russischen Gesellschaft des Roten Kreuzes beteiligen werden.

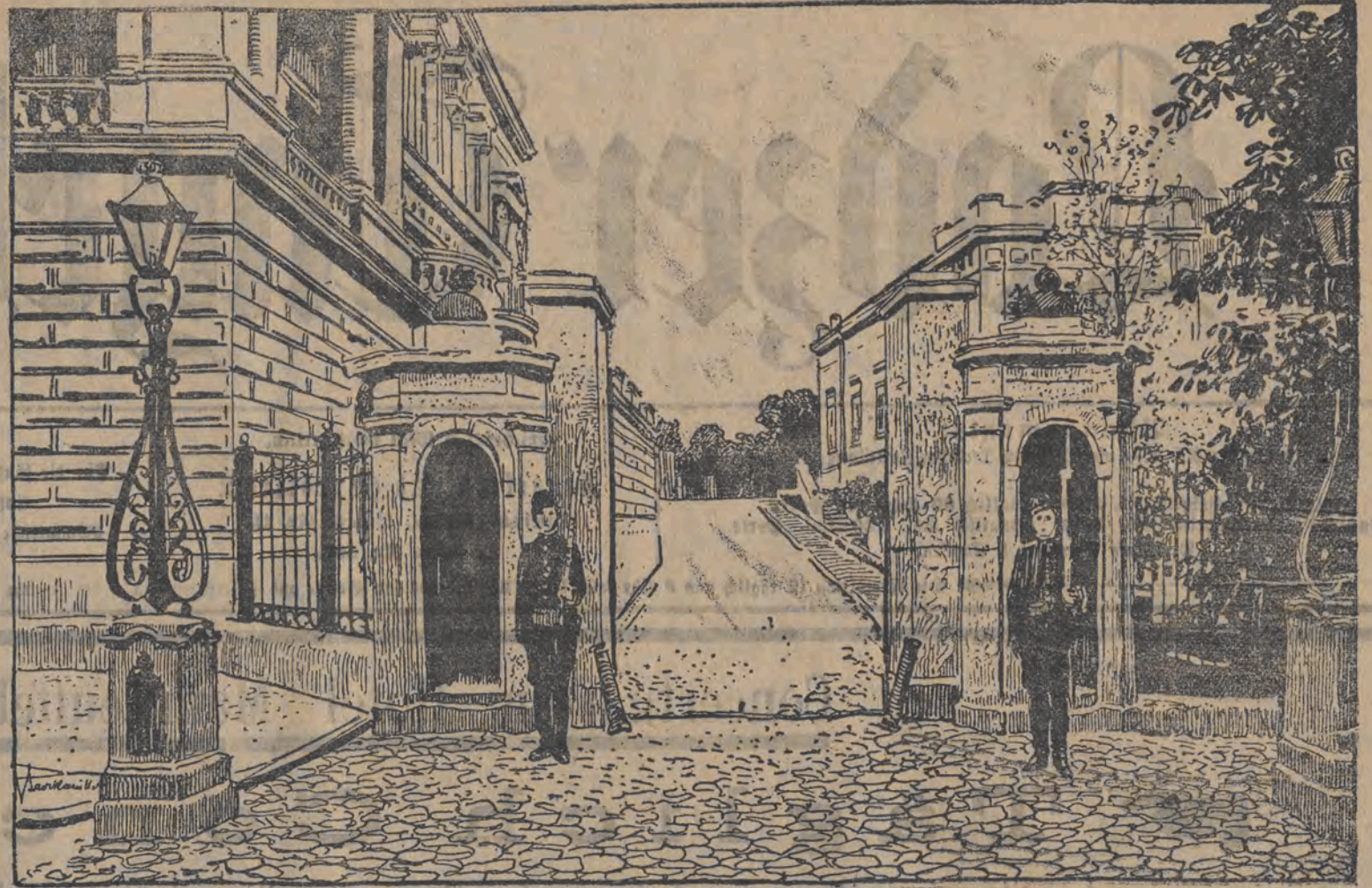
Das Original ist von Ihrer Kaiserlichen Majestät höchstpersönlich unterzeichnet:

Ihre herzlich dankbare
Maria.

Inland.

St. Petersburg

Die Begrüßung der neuen Kosaken des Eigenen Convois S. R. Majestät und die Entlassung der alten fand, wie die „St. Pet. Bg.“ mittheilt, am 3. Juni a. St. in Alexandria, dem Landhause Ihrer Majestät statt. Ihre Majestät der Kaiserin und die Kaiserin Alexandra Fiodorowna und der Flügel-Adjutant du jour Großfürst Andreas Wladimirovitch trafen an die Kosaken heran, die im Garten des Palais Aufstellung genommen hatten. Allerhöchst dieselben gerühmt die Reihen der Kosaken, die sich in Ihre Heimath begeben, entlang zu gehen und sie zu begrüßen. Jedem derselben gerühmt Seine Majestät das Abzeichen für den Dienst im Convoi zu übergeben, während Ihre Majestät die Kaiserin ihnen Photographien der Kaiserlichen Familie eingehändigte. Nun wandten sich Ihre Majestät an die neu eintretenden, aus dem Kaukasus eingetroffenen Kosaken; der Kaiser begrüßte dieselben und richtete huldvolle Anfragen an sie.



Eingang zum Königspalast (Konač) in Belgrad.

Hierauf lehrten Ihre Majestäten zu den fortziehenden Kosaken zurück. Der Kaiser dankte ihnen für ihren Dienst und wünschte ihnen glückliche Rückkehr in die Heimath. Nun defilirten die Kosaken an S. R. Majestät vorüber, worauf sich die Allerhöchsten Herrschaften ins Palais zurückbegaben.

Die Ueberführung der Leiche des im Auslande verstorbenen Präses des Ministercomitees, Staatssecretärs, Geheimrath S. N. Duranow vom Nikolai-Bahnhofe ins Alexander-Newski-Kloster fand am 16. Juni statt. Auf den Sarg wurden sehr viele Kränze niedergelegt, darunter besonders der Kranz der Familie W. R. Plehwe hervortrat. Die Beerdigung hat Mittwoch stattgefunden.

Die Bergingenieur N. S. Awdalow und A. A. Auerbach haben, wie der „St. Pet. Herald“ berichtet, dem Ackerbauminister einen Entwurf eingereicht, die die Errichtung eines Consoles für montanindustrielle Angelegenheiten am Ackerbauministerium vorschlägt, welchem die Ausarbeitung aller montanindustriellen Fragen zugewiesen werden soll. Dieser Consoil soll zur regulären Entwicklung der Montanindustrie ins Leben gerufen werden und unter dem Vorsitz des Ackerbauministers in folgendem Bestande tagen: dem Präsidenten des Consoles, dem gelehrten Comitee des Consoles, dem Direktor und Vicedirektor des Bergdepartements, den Vertretern der verschiedenen Ministerien und den Vertretern aller montanindustriellen Congresse, sowie der Eisenindustriellen.

Dieser Entwurf ist im Bergdepartement in einer besonderen Commission unter dem Vorsitz des Geheimraths Söf einer Beratung unterzogen und in seinen Hauptpunkten für realisierbar erklärt worden. Nachdem in den nächsten Tagen dem Ackerbauminister über die Resultate der Arbeiten der erwähnten Commission zur Prüfung des Entwurfs erstattet sein wird, soll das Project über die Errichtung eines Consoles für montanindustrielle Angelegenheiten beim Ackerbauministerium dem Congreß der Montanindustriellen zur weiteren Begutachtung übersandt werden.

König Peter von Serbien.

Eine huldvolle Dornenkrone ist es, die Serbiens Heer und Parlament dem Prinzen Peter Karageorgewitsch angefragt haben und die er sich aufs Haupt setzen wird. Als dritter König Serbiens wird Peter in Belgrad einziehen, unter dem Jubel seines Volkes und seiner Armee, obwohl ihn dieses Volk und diese Armee seither kaum dem Namen nach gekannt haben und die Erinnerung an seine Familie bereits verblaßt war. Peter hat sein Vaterland seit seinen frühesten Jugendentagen nicht mehr gesehen und betreten, und darum wird er die Begeisterung, die ihm entgegengebracht werden wird, zunächst kaum für sich und sein Haus in Anspruch nehmen können, wenn er unbefangenen genug bleibt, sondern er wird die Huldigungen, die ihm zu Theil werden, nur als Auszeichnungen der Genugthuung über die grauenvolle That auffassen dürfen, der er die Krone verdankt.

Nicht glänzende und ermutigende Vorzeichen sind es, unter denen der neuen Herrscher Serbiens in Belgrad seinen Einzug halten wird. Bis dahin dürfte es schwer sein, den Konal von den letzten Spuren des Blutbades, das dort angerichtet wurde, völlig zu säubern; zu arg haben Pulver und Dynamit gehaust. Man mag es erklären finden können, daß das Serbenvolk nach jahrelangem qualvollen und entehrenden Druck das Joch einer schimpflichen Mikrowirtschaft gewaltsam von sich geworfen hat; aber das Brandmal des Königsmordes bleibt im sittlichen Bewußtsein aller Kulturvölker an ihm haften. Eine gefeierte Wil-

enskraft müßte dazu gehören, den fluchbeladenen Königspalast zu betreten, ohne fast unwillkürlich der beinahe noch frischen Schreckensscenen zu gedenken, die sich darin vor wenigen Tagen abgespielt haben. König Peter müßte eine überstarke Natur sein, um sich der düsteren, allerwärts nur Unheil und Unsegen kündenden Sprache zu verschließen, die die ganze Vergangenheit der serbischen Monarchie redet. Der erste König Milan hat vor den meisten seiner Vorgänger auf Serbiens Thron wenigstens den Vorzug genossen, nicht eines gewaltigen Todes sterben zu müssen; aber nicht auf dem Thron, außerhalb des Landes, hat er sein unruhliches Dasein beschloffen. Das Ende seines Sohnes aber, des zweiten Serbenkönigs, ist so entsetzlich, daß es selbst aus der sonst so überreich mit Blut getränkten neueren Geschichte des serbischen Staates herausragt. Wird der dritte König, der sich jetzt ansieht, die so wenig verlockende Krone unter so unheimlichen Auspizien auf das längst ergraute Haupt zu drücken, glücklicher sein, als sein Vorgänger? Wie in der Geschichte der Obrenowitsch, so sind auch in seinem eigenen Hause Mord und Gewaltthat nur allzu herkömmliche Erscheinungen gewesen. Sein Großvater, der schwarze Georg, der Ahnherr der Dynastie Karageorgewitsch, erschlug seinen eigenen Vater und wurde selbst ermordet. Der Vater König Peters wurde von der serbischen Volkvertretung, genau wie jetzt sein Sohn, zwar einstimmig zum Fürsten gewählt, aber das Ende seiner Herrschaft waren Thronentsagung und Verbannung.

Nie wohl in neuerer Zeit hat ein König unter ungünstigeren und schwierigeren Verhältnissen die Zügel der Regierung ergriffen, als König Peter. Nur zu bald werden Augenblicke kommen, wo er sich zurückziehen wird in die stille, friedliche Beschaulichkeit, die er an den Gestaden des Genfer Sees genossen hat. Es würde ein für einen Serbenherrlicher ganz außergewöhnliches Schicksal sein, das besonders seltene Gaben des Geistes voraussetzt, wenn es dem neuen König Serbiens beschieden sein sollte, sein Dasein auf natürliche Weise auf dem Throne zu beschließen. Aufgaben harrten seiner, deren glückliche Lösung fast übermenschliche Kräfte und Anstrengungen erheischt. Ordnung schaffen und sicher stellen soll König Peter in einem Lande, das Jahrzehnte lang durch die Sünden und Frevel zweier Könige wie durch die Ausschreitungen wüster Parteileidenschaft finanziell und wirtschaftlich zerrüttet worden ist, einem Land, das länger als ein Menschenalter hindurch einen Zustand gedehlicher Ruhe nicht gekannt hat, sondern beständig von innerpolitischen Kriegen durchwühlt wurde. Für das parlamentarische Leben ist das serbische Volk nicht reif; alle Bedingungen fehlen hierzu, und seine Fürsten und Könige, ebenso wenig aber auch seine leitenden Staatsmänner und Politiker, sind befähigt gewesen, Serbien zu einem halbwegs geordneten Staatswesen heranzuziehen. Das fortwährende Experimentieren mit der Verfassung, dessen sich nicht bloß der ermordete König Alexander schuldig gemacht hat, ist ein Beweis, wie wenig seither die Voraussetzungen gegeben waren, um eine gedeihliche innerpolitische Entwicklung anzubahnen. Unbeständigkeit und Unzuverlässigkeit sind charakteristische Eigenschaften des serbischen Parteilebens, und es wird für König Peter ein überaus schwieriges Problem sein, sich ein Ministerium zu konstruieren, das die bisherige Parteiwirtschaft nicht fortführt und eine einigermaßen dauernde Leistungsfähigkeit besitzt. Wenn er erfolgreiche Arbeit für des Landes allgemeines Wohl verrichten will, so muß er sich erst einen Weg suchen, zwischen den Parteien und unabhängig von ihnen; er muß sich erst wirklich staatsbehaltende Elemente erzüchten, um mit ihnen ein Regiment führen zu können, das nicht, wie das seiner Vor-

gänger, die Keime permanenter Unordnung und Ungefestigkeit enthält. Einem Vertreter der Presse gegenüber hat sich der neue König in Belgrad dahin ausgesprochen, daß er sich besonders von den Andenken an seinen Vater, den Fürsten Alexander leiten lassen werde. Den Schleier der Vergessenheit will er über alles decken, was sich in Serbien in den letzten vierzig Jahren zugetragen hat. Ergebe seine Widersacher will er keinen Groll bewahren. Die Rechte sämtlicher Beamten und Angestellten will er respektieren und sie bitten, sich genau an das Gesetz zu halten und die normale Beschäftigung wieder aufzunehmen. In seiner Antwort auf die Mittheilung der Königswahl erklärt König Peter:

„Die glänzenden Beweise der Ergebenheit meines theuren Volkes, meines theueren Heeres und meiner patriotischen Regierung haben mich tief gerührt. Aus der Tiefe meiner serbischen Seele danke ich der Vorsehung, die mir beschiedenen, aus Gottes Gnade und durch des Volkes Willen den Thron meiner ruhmreichen Ahnen zu bestiegen.“

Es würde unstatthaft sein, wollte man die sehr klugvollen Worte, die der neue König an seine Unterthanen richtet, auf die Waagschale legen und auf ihren wirklichen Gehalt prüfen. Bei der ersten Begünstigung durch den König Peter, die hiermit erfolgt ist, ließen sich vollkommene Wendungen wie die gebrauchten kaum umgehen, sollte nicht von vornherein ein ernüchternder Eindruck erweckt werden; die Zukunft erst wird erweisen, ob den Worten die Thaten entsprechen.

Die Königsfrage hat ihre Lösung gefunden; die nächst wichtigste ist die der Anerkennung durch die Mächte. Sie wird nicht ausbleiben, da die einstimmige Wahl Peters nach Lage der Dinge verhältnismäßig die meisten Bürgerchaften beweist, daß die Belgrader Episode ohne gefährliche Folgen für die internationale Politik bleibt.

Aus aller Welt.

— Eine Erinnerung an König Alexander. Als Alexander von Serbien zwölf Jahre zählte, wollte er mit seiner Mutter in Wiesbaden. Königin Natalie ließ die Abgesandten Milans nicht mehr vor und übergab alle auf ihren Gehstreit bezüglichen Befehle, Telegramme und Synodale oder ministeriellen Briefe unbarmherzig der Öffentlichkeit. Da beschloß Milan Ende zu machen. Er forderte seinen Sohn zurück. Der alte Kaiser Wilhelm theilte damals Frau Natalie mit:

„König Milan macht von seinem Rechte als Herrscher und Vater Gebrauch, wenn er Bestimmungen über den Aufenthalt des Prinzen trifft, und das Völkerrecht gestattet mir nicht, mich dem zu widersetzen oder die Ausföhrung eines gesetzlichen Verlangens des Souveräns und der Regierung von Serbien zu verhindern. Ich kann daher Euer Majestät nur empfehlen, den Kronprinzen dem Könige, seinem Vater, zur Verfügung zu stellen.“ Es folgte dann eine dramatische Szene. Der Polizeipräsident v. Rheinbaben fuhr in Uniform vor der königlichen Villa vor, ihm folgten unmittelbar ein Polizeicommissar, zwei Kommissare und zwölf Schulzute ins Haus. Man theilte dem Prinzen mit, daß König Milan sein Vater, seine Rückkehr nach Serbien verlange. „Das werde ich nicht thun“, sagte der Prinz, „ich will bei Mama bleiben!“ „Aber, mein Sohn“, sagte die anwesende Fürstin Moruffi, „die deutsche Regierung verlangt dies.“ „Dann ist das ein Unrecht von der deutschen Regierung“, rief der Prinz. „Du mußt gehorchen, sonst nimmst mich mit Gewalt weg.“ Unmüthig erwiderte der Prinz Alexander: „Das werde ich Deutschland nie verzeihen.“

Natalie hatte noch im letzten Augenblick an König Milan telegraphirt, er möge ihr den Sohn noch einen Monat lassen, aber Milan antwortete: „Nicht einen Tag länger!“ Sie kann nun auf Flucht und Bestelle einen Extrazug — der ihr aber verweigert wurde. Erst als der Polizeipräsident v. Rheinbaben der Königin mittheilte, er werde den Prinzen eventuell gewaltsam holen, gab sie endlich den Prinzen unter Protest heraus.

Tageschronik.

— **Der Herr Polizeimeister** macht im Auftrag des Herrn Gouverneurs bekannt, daß die Statuten der in Warschau neugegründeten gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft für landwirtschaftliche Mobilien „Snoap“ am 1. April d. S. vom Ministerium des Innern bestätigt worden sind. Die Verwaltung befindet sich in Warschau, doch hat die Gesellschaft das Recht, in allen Gouvernements des Königreichs Polen Filialen zu gründen.

— **Der Magistrat der Stadt Lodz** macht bekannt:

1) Daß die Pflasterung des an der Alexanderstraße unter Nr. 7/51 belegenen städtischen Platzes am 20. Juli in der Magistrats-Kanzlei in Entreprise vergeben werden wird.

Die Pflasterung beginnt mit der Summe von 490 Rbl. 86 Kop. in minus.

2) Daß in seiner Kanzlei am 29. Juni drei Partien gefällter Bäume aus dem Stadtwalde öffentlich an den Meißbietenden verkauft werden. Die Preise sind um den vierten Theil ermäßigt, und zwar: erste Partie auf dem Gehäß des Waldhütters Doren, 70 Stück 176 Rbl. 35 Kop., zweite Partie beim Waldhüter Mauer, 105 Stück 157 Rbl. 18 1/2 Kop., dritte Partie beim Waldhüter Kulisch, 105 Stück 269 Rubel 16 1/2 Kopelen.

— **Allgemeine Gemeindeversammlung in der evang. Trinitatiskirche für die Bewohner von Baluty und Zubardz.** Die Versammlung, welche am 18. Juni d. S. um 8 Uhr des Abends zusammentrat, war, hat die Vortheile und Nachtheile der einzelnen in Aussicht genommenen Baupläne allseitig beleuchtet, und zwar: erste Partie auf dem Gehäß des Waldhütters Doren, 70 Stück 176 Rbl. 35 Kop., zweite Partie beim Waldhüter Mauer, 105 Stück 157 Rbl. 18 1/2 Kop., dritte Partie beim Waldhüter Kulisch, 105 Stück 269 Rubel 16 1/2 Kopelen.

— **Schulgottesdienst.** Am Sonnabend den 20. Juni um 10 Uhr früh wird in der evang. Trinitatiskirche anlässlich des Abschlusses des Schuljahres ein Dankgottesdienst stattfinden, zu welchem nicht nur Schüler und Schülerinnen, sondern auch die Eltern derselben eingeladen werden.

— **In der Wohnung des Propstes Schmid** fand vorgestern um 8 Uhr Abends eine **Sitzung des Baucomités der heil. Stanislaus-Kirche** statt. Der Architekt Stern aus Wien, der in der Sitzung zugegen war, legte einige weitere Details der Baupläne vor, die von den Anwesenden acceptirt wurden. Ferner wurde beschlossen, den Bau im Lauf des Sommers fortzuführen, jedoch mit Rücksicht auf die knappen Mittel nicht in demselben forcierten Tempo wie im vergangenen Sommer.

— **Von den Auslandspässen** An maßgebender Stelle ist das Projekt aufgeworfen worden, die Bestimmungen über Auslandspässe, die im Innern des Reichs gelten, auf das Königreich Polen auszuweiten. Wenn das Projekt Gesetzkraft erhält, so würde die Besteuerung der Pässe mit 5 Rbl. zum Besten der Stadtkasse fortfallen.

— **Die Russische Pharmazeuten-Gesellschaft** unterbreitete dem Minister des Innern zwei Denkschriften betreffs **Regulirung des Handels mit Medikamenten außerhalb der Apotheken.** Kopien dieser Denkschriften wurden dem Gehilfen des Ministers des Innern, dem Präsidenten des Medizinalkollegiums und dem Direktor des Medizinal-Departements vorgelegt. In dem Gutachten des letzteren wird auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die auf Regulirung des Handels mit Medikamenten außerhalb der Apotheken bezüglichen Fragen in Verbindung mit der allgemeinen Lage des Apothekerwesens in Rußland zu prüfen und zur Theilnahme an der Bearbeitung der Fragen auch Vertreter der Landchafsis- und Stadt-Institutionen, sowie der Ärzte- und Pharmazeutengesellschaften zu berufen. Der obengenannten Gesellschaft wurde vorgeschlagen, den Entwurf des Apotheker-Satuts auszuarbeiten und dem Ministerium vorzulegen, und gegenwärtig ist eine Spezialkommission mit Erledigung dieser Aufgabe beschäftigt.

— **Von der Lodzer Fabrikbahn.** Die Linie der Lodzer Fabrikbahn zusammen mit der neuen Breitspurigen Bahn nach Stotwiny und der Ringbahn ist neuerdings in Bezug auf die technische Beaufsichtigung in folgende vier Theilstrrecken eingetheilt worden:

1) Von den Stationen Koluschk und Stotwiny einschließlich der Station Galkwel bis zur 7. Weist (von Koluschk aus gerechnet), Aufseher Josef Jablonki.

2) Von der 7. bis zur 19. Weist einschließlich der Station Andziszow, Aufseher Bogdan.

3) Von der 19. bis zur 23. Weist einschließ-

lich der Stationen Widzew und Lodz, Aufseher Wladyslaw Anfiyay.

4) Von der 23. Weist bis zum Kalischer Bahnhof einschließlich der Stationen Chojny und Karolew, Aufseher Gregorzyl.

Mit Rücksicht auf die Verkehrssteigerung seit Eröffnung des Betriebes auf der Ringbahn ist das Zupersonal um zwei Conducteurbrigaden vergrößert worden. Jede Brigade besteht aus einem Oberconductor und vier Conducturen, sodas das Personal im Ganzen einen Zuwachs von 10 Mann erfahren hat.

Infolge einer Verordnung des Communications-Ministeriums sind vier von den alten Waggons, deren Achsen sich an der Längsseite befinden, aus dem Verkehr gezogen und durch ebensoviel neue Waggons von der Ringbahn ersetzt worden.

— **Die Commerzschule** hat mit ihrem Ausflug kein Glück. Schon einige Male war er angekindigt worden, und jedesmal machte das regnerische Wetter einen Strich durch die Rechnung.

Nun ist der morgige Sonntag als letzter Termin für den Ausflug nach Bedon angelegt worden; sollte die Witterung auch diesmal ungünstig sein, so wird die Excursion auf den Herbst verlegt.

— **Das auf Kosten der Firma E. Geyer** erbaute **neue Gebäude der Handwerker-Schule** des christlichen Wohlthätigkeits-Vereins an der Wodna-Straße ist schon äußerlich fix und fertig; im Innern wird noch gearbeitet, doch wird auch diese Arbeit bald beendet sein, so daß die Schule ihre neuen Räume zu Beginn des neuen Schuljahres beziehen können.

— **Der Bau des Kinderhospitals** ist der Firma Kessler und Ferrenbach übertragen worden.

— **Von der Strafe.** Auf der Petrikauer-Straße zwischen der Dzielna und Geielniana ist der Wagenverkehr gestern wieder eröffnet worden.

— **Kleinfeuer.** Im Souterrain des Hauses Kamiennafraße Nr. 3 entzündete sich gestern Morgen gegen 8 Uhr der Fußboden unter einem eisernen Ofen und wurde die Freiwillige Feuerwehr requirirt, die sofort eintraf, aber nicht in Thätigkeit zu treten brauchte, weil das unbedeutende Feuer von den Hausbewohnern bereits gelöscht worden war.

— **Der Monatsausweis der elektrischen Straßenbahn** für den verfloffenen Mai alten Stils enthält folgende Zahlen (in Klammern ist das Verhältniß zum Mai vorigen Jahres angegeben):

Zurückgelegte Wagonwerst 227 866 (+16,313), beförderte Passagiere 1,044,716 (+81,245), eingenommen 51,871 Rbl. 2/4 Kop. (+3957 Rbl. 29 Kop.).

Für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Mai stellt sich das Verhältniß wie folgt:

Zurückgelegte Wagonwerst 1,047 714 (+46,879), beförderte Passagiere 4 597 848 (+246,500), eingenommen 228 348 Rbl. 92 Kop. (+2 384 Rbl. 14 Kop.).

— **Uebervahren.** Der Gorodowoi Stefan Stankiewicz, vierzig Jahre alt, der auf der Petrikauer Straße vor dem Hause Nr. 274 auf Posten stand, wurde vorgestern von einem Fieglwagen überfahren, trug bedeutende Verletzungen am Kopf davon und mußte mit dem Rettungswagen ins Hospital gebracht werden.

— **Bestrafte Messerstecher.** Für Gebrauch von Messern im Streit sind die Einwohner des Lodzer Kreises Josef Matejko, Eduard Masin und Michael Grzelczyk vom Herrn Generalgouverneur mit je drei Wochen Polizeiarrest bestraft worden.

— **Ein absurdes Gerücht** wurde, wie der „Bapn. Aasoa.“ berichtet, in der letzten Zeit in Warschau verbreitet und fand, wie wir hinzufügen können, auch in unserer Stadt Eingang. Es hieß nämlich, daß christliche Frauen den Judenkindern auf der Straße vergiftetes Confect geben, um auf diese Weise die Juden auszurotten. Trotz der augenfälligen Absurdität des Gerüchts schenkte die ungebildete Masse des jüdischen Volkes demselben doch Glauben, es entstand eine Panik und die Kinder wurden auf das strengste überwacht. Da aber diese Stimmung des Volkes im Fall eines Zusammentreffens mit Christinnen zu äußerst unliebsamen Folgen führen könnte, erließen die Rabbiner in den Jargonzeitungen einen Aufruf, in dem sie das Volk bitten, den böswilligen Gerzern, die solche unsinnige Gerüchte in Umlauf setzen, keinen Glauben zu schenken und nicht die gegenseitige Mißstimmung zwischen Christen und Juden zu verschärfen.

— **Im Baluter Theatrum** des Ruchterzhits-Curatoriums betrogen im verfloffenen Mai alten Stils die Einnahmen 136 Rbl. 42 Kop., die Ausgaben 77 Rbl.

— **Der Ingenieur Ramm**, der schon durch eine Reihe von **genialen Erfindungen**, namentlich durch den nach ihm benannten „Kammatographen“, einen bedeutenden Ruf erworben hat, hat jetzt laut einer Nachricht des „Englisch Mechanic“ eine Schreibmaschine erfunden, die drahtlose Depeschen aufnimmt und druckt. Nach seiner äußeren Form gleicht der „Zerograph“ — so ist der neue Apparat getauft worden — einer gewöhnlichen Schreibmaschine, aber von einfacher Construction, mit einem Lastfrett, auf dem Zeichen für die Buchstaben und Zahlen angebracht sind, die nun auf eine beliebige Anzahl von ähnlichen Apparaten übertragen werden können. Jeder Apparat ist nach der von Ramm selbst gegebenen Schilderung zugleich ein Empfänger und ein Sender und befähigt die Bedienung verschiedener Apparate, miteinander aus der Entfernung schrift-

lich zu verkehren, wodurch die Mißverständnisse ausgeschlossen werden, die bei telephonischen Mittheilungen vorkommen können. Vorläufig hat der Erfinder Uebertragungen freilich nur auf eine sehr geringe Entfernung, nämlich nur von einem Raum eines Hauses in einen anderen, bewerkstelligt, er beabsichtigt aber, binnen Kurzem mit Versuchen auf größere Entfernung, zunächst in den Abständen mehrerer Häuserviertel in London vorzugehen. Er ist davon überzeugt, daß der Apparat auch für die Verständigung bei großen Abständen leistungsfähig sein wird, überhaupt so weit, als man mit Aetherwellen Depeschen senden kann. Die Maschine ist stets für unmittelbaren Gebrauch bereit, und man hat zu ihrer Bedienung beide Hände frei. Ramm sieht in dem Apparat namentlich für militärische Zwecke eine Neuerung von unschätzbarem Werth. Die Mittheilungen können nicht aufgefangen werden, denn bei Sendung einer Depesche schickt man zwei Aetherwellen aus, die einen Spielraum für die Auswahl von 56 Zeichen lassen, und diese werden entweder in Buchstaben oder in Zahlen unmittelbar durch die Schrift wiedergegeben. Die Instrumente sind aufeinander abgestimmt, und nur nach erfolgter Abstimmung könnte ein derartiges Telegramm unterwegs aufgefangen werden. Vorläufig geschieht die Uebertragung mit einer Geschwindigkeit von 25 Volt in der Minute. Für die Aufnahme der Depeschen braucht Niemand gegenwärtig zu sein.

— **Schule und Kleidung.** Im deutschen Verein für Schulfundhepflege stellte Dr. Pabst-Teplia folgende Zeilfälle auf:

Die englische Schulerziehung ist der deutschen in hygienischer Hinsicht überlegen, und zwar: in gewissen Formen der äußeren Einrichtungen, in Schulordnung und Disziplin; in der Vertheilung der Unterrichtsstunden, Pausen, Ferien u. s. w.; in der Auswahl und Art des Betriebes bestimmter Unterrichtsfächer (experimentell-praktischer Unterricht in den Naturwissenschaften, Elementarunterricht, manueller Unterricht, Zeichnen, Antiqua, Stellschrift u. s. w.); in der Pflege der turnerischen Spiele und anderer Körperübungen. Dr. med. Selzer-Sollingen sprach über Schule und Kleidung. Er empfahl die Mitwirkung der Schule bei der Wahl der Kleidung. Als besonders schädlich betrachtete er enge und hohe Kragen bei Knaben und fleise Stehhörchen bei Mädchen, weil dieses Kleidungsstücke der Blutzirkulation durchaus hinderlich sei. Auch der spitze Schuh sei nicht zulässig. Die Folgen solcher Fußbekleidungen seien Beckrüppelungen des Fußes, eingewachsene Nägel u. s. w. und dadurch wiederum werde das Kind untauglich gemacht für größere Funktionen, die für die Gesundheit von so hoher Bedeutung seien. Referent erklärt sich schließlich auch entschieden gegen das Corset. Die von ihm aufgestellten Zeilfälle fordern Belämpfung gesundheitswidriger Kleidung durch die Schule und hygienischen als Kampfmittel Belehrung beim Unterricht, bei Inspektionen, beim Schulbad, Schulstraßen und das Beispiel der Lehrpersonen.

— **Unbefehlbare Postfachen:** Fredmann aus Troitz, Karr aus Reval, Reimann aus Petersburg, Ziem aus Moskau, Stimmann aus Gholm.

— **Lotterie.** (Ohne Gewähr.) Am 18. Juni, das ist am 7. Ziehungstage der 5. Klasse der 180. Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gezogen worden:

- Rbl. 20 000 № 19422.
- Rbl. 4 000 № 10670.
- Rbl. 2 000 № 10309.
- Rbl. 1 000 № 22498.
- Rbl. 1 000 № 10305.
- Rbl. 1 000 № 3580.
- Rbl. 1 000 № 6441.
- Rbl. 1 000 № 4158.
- Rbl. 400 auf №№ 1433, 7764, 7995
- 8374, 8610, 12303, 12803, 13623
- Rbl. 200 auf №№ 3747, 3824, 7403, 7843, 11703, 16589, 17671, 18165, 18684, 23119, 23370.
- Rbl. 100 auf №№ 198, 1653, 1895, 3594, 5073, 5387, 6903, 7110, 7848, 8806, 9760, 9894, 10463, 10673, 12056, 12716, 13255, 13926, 15380, 15836, 16838, 18733, 18997, 19183, 19861, 20240, 20699, 21873, 22196, 22405, 22521.
- Rbl. 80 auf №№ 38 60 262 313 48 57 65 67 519 606 12 727 38 52 97 855 60 65 955.
- 1000 27 40 75 1163 1210 21 52 53 93 1517 19 49 1505 41 99 1761 93 1823 32 40 60 68 1939 54 80 90.
- 2100 49 69 2275 83 2340 53 2405 10 55 66 83 2502 23 35 55 2602 13 21 2732 38 72 77 92 2832 41 69 72 85 99 2904 43 53 71 77.
- 3005 11 88 3104 70 88 3240 52 84 3348 82 89 3477 79 89 3505 10 39 76 78 85 97 3610 13 14 37 65 3713 44 58 92 3877 3949 69.
- 4001 31 57 96 98 4122 43 65 4233 60 67 85 95 4328 52 4415 46 63 72 79 4504 10 14 37 4705 16 98 99 4872 76 4931 60 5056 60 88 5117 23 24 54 5204 32 43 60 88 5330 46 56 76 90 5517 27 28 85 5617 52 54 70 5717 79 5813 70 88 5901 43 67.
- 6012 14 46 6115 33 72 81 6280 6309 15 64 6471 86 6617 37 62 98 6712 15 19 23 35 79 82 8845.
- 7010 50 52 97 7122 85 92 7209 7340 7404 31 41 7502 31 76 5 79 88 7726 58 68 77 7883 7900 54.
- 8040 65 8275 77 8320 23 36 80 89 8427 38 80 8509 8642 49 59 8722 36 40 74 8947 93.

- 9005 17 40 42 45 46 56 85 94 9102 21 23 38 44 60 72 95 9248 50 9352 74 9407 13 25 26 9534 51 54 67 80 9622 65 9727 55 9882 9910 54 58 65 96.
- 10025 40 90 10108 65 71 83 10282 83 10300 72 97 10416 76 10533 90 10610 13 79 10745 49 50 67 83 10810 10924 32 98.
- 11107 27 98 11206 36 11321 54 11408 34 57 65 84 88 11519 11635 64 94 99 11746 11810 21 39 41 50 89 11903 5 62.
- 12018 31 38 43 69 12220 63 96 12314 12544 12665 12720 49 12855 79 12910 26 71 76.
- 13054 13135 88 13201 11 25 49 90 13303 77 13440 74 13520 72 91 13667 74 13709 13809 26 44 13964.
- 14023 68 71 14113 27 14231 49 64 14336 90 14420 44 63 91 14524 68 71 76 14796 14820 44 14952 69.
- 15009 39 75 15121 15235 52 93 94 15406 24 81 15538 73 15675 77 94 97 15751 86 15901 19 22 64.
- 16059 63 76 16116 46 53 74 79 80 83 84 16237 75 84 16353 83 16477 86 87 93 16519 23 32 46 82 16631 47 54 16724 68 81 16800 12 25 49 81 16944 60 67 72.
- 17055 62 97 17109 75 17201 37 48 17322 39 67 76 17433 62 94 17503 75 17610 15 45 93 17714 33 35 59 81 87 93 17951 77.
- 18042 87 18110 24 78 82 83 18295 18335 18417 49 18543 57 73 79 18642 61 73 18721 18938 51 61.
- 19060 78 85 90 19114 38 19272 92 95 19342 63 68 77 93 19439 19587 19680 83 87 19718 46 19818 19922 96 98.
- 20076 84 92 20102 63 79 20250 88 20505 24 33 206 6 27 35 97 20731 35 46 77 84 20807 26 80 20900 1 32 87.
- 21039 89 94 21119 37 40 21254 60 21310 56 21478 21509 12 27 79 89 21795 99 21884 96 21907 18 37.
- 22005 52 56 65 81 22127 56 75 22231 36 54 22328 58 22416 17 26 36 51 60 69 84 22602 26 32 22709 35 45 96 22809 10 22963.
- 23018 91 23193 23254 79 23308 25 82 23429 89.

Mittheilung der Regierung.

Bereits ist eine Woche seit dem Tage verfloßen, an dem in Belgrad der blutige Umsturz stattfand, von dem infolge Fehlens einer geschäftigen Regierung in Serbien die kaiserliche russische Regierung nicht auf offiziellem, allgemein üblichem Wege in Kenntniß gesetzt werden konnte. Da die kaiserliche Regierung sich nicht in die inneren Angelegenheiten der Balkanstaaten einmischen will und es für unmöglich hält, in irgend welche Beziehungen zu den Leitern der Regierung zu treten, welche diese eigenmächtig in ihre Hand genommen, so hat Rußland das Gede der Uruben abgewartet, um einen klaren Ueberblick über die im serbischen Königreiche stattgehabten Ereignisse zu erlangen.

Am 15. Juni fand eine außerordentliche Sitzung der Skupischina und des Senats statt, in welcher die gesetzliche Ordnung des Landes hergestellt und einstimmig Peter Karageorgewitsch zum König von Serbien gewählt wurde, der die diesbezügliche Bitte der Volksovertreter annahm und sich einverstanden erklärte, den serbischen Königsthron unter dem Namen Peter I. zu bestiegen.

Sofort nach seiner Wahl wandte sich der Fürst mit der telegraphischen Bitte an Seine Majestät den Kaiser, ihn als König von Serbien anzuerkennen, worauf ein Allerhöchstes Telegramm in bejahendem Sinne an den neuen König von Serbien abgefandt wurde.

In dem die kaiserliche russische Regierung die Wahl des neuen Monarchen, des Nachkommen einer ruhmvollen Dynastie, begrüßt und dem Oberhaupt des mit Rußland in einem Glauben verbundenen serbischen Volkes vollen Erfolg in all seinem Beginnen wünscht, kann sie nicht umhin, der Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen, daß König Peter es verstehen wird, Gerechtigkeit und festen Willen zu offenbaren, indem er vor Allem Maßregeln zur Unterdrückung des ruchlosen Verbrechens ergreift und die Mörder, die sich mit dem Königsmorde befaßt haben, streng bestrafen wird. Man kann selbstverständlich nicht die Verantwortlichkeit für das empörende, das öffentliche Gewissen verletzende Verbrechen dem ganzen serbischen Volke und der gesammten serbischen Armee aufzulegen, es wäre aber um den ganzen inneren Frieden Serbiens geschehen und gefährlich, wenn der verbrecherische Gewaltthat, der von Mitgliedern der Armee verübt wurde, ohne gehörige Vergeltung verbliebe. Eine derartige Unterlassung würde sich in einer ganz ungunstigen Weise auf alle Beziehungen der Mächte zu Serbien äußern und dadurch würden gleich bei dem Aufgehen einer neuen Morgenröthe für das Land und die Regierung Peters I. Schwierigkeiten entstehen. Das im Glauben mit Serbien verbundene Rußland sendet Gebete zu Gott um Seelenruhe für den vorzeitig umgekommenen König Alexander und dessen Gattin und bittet gleichzeitig um den Segen Gottes für die königliche Arbeit Peters I. und für das erprießliche Gedeihen des serbischen Volkes.

Kleine Chronik.

Ausland.

Die Nachricht von dem Mordhaken in Belgrad machte auf den Papst tiefen Eindruck; er ließ sich alle Einzelheiten berichten und rief dann entsetzt aus: „Das ist das Ende des Commodus!“ (Der römische Kaiser Commodus wurde 192 n. Chr. von seiner nächsten Umgebung erdrosselt, weil niemand vor seiner Mordgier sicher war. D. Red.)

In Bergamo wurde dieser Tage der Schädel Donizetti's ausgegraben, in eine Urne gelegt und nach der Kirche Santa Maria Maggiore gebracht. Eine Abordnung eines Wiener Chorvereins und ein Orchester des berühmten Komponisten wohnten dem feierlichen Acte bei.

Die Vorbereitungen zum Anschläge gegen Alexander dauerten bereits zwei Jahre zurück. Schon zweimal war ein Termin in Aussicht genommen worden, beide Male erfuhr der König rechtzeitig davon. Hierauf sind auch die in letzter Zeit erfolgten Besetzungen von Offizieren in die Provinz zurückzuführen, ebenso einige in Offizierskreisen gehaltene Reden des Königs, worin er die Offiziere an ihren Eid erinnerte und die Hoffnung aussprach, daß sie ihn in der Stunde der Gefahr schützen würden. In dem Kampfe des eindringenden Militärs gegen die im Nebengebäude des Königs untergebrachten Gendarmen fielen beiderseits 30 Mann.

Der Ingenieur Maschin, der erste Gatte der unglücklichen Königin Draga, hat an der Königlich Bergakademie zu Freiberg studiert. Er war ein bei seinen Bekannten beliebter junger Mann.

Der letzte Brief König Alexanders war an General Markowitsch gerichtet und hatte folgenden Wortlaut: „Lieber General Markowitsch! Du würdest mir und der Königin eine große Freude bereiten, wenn du heute, 7 Uhr abends, bei uns erscheinst. Du fändest Freund Marinkowitsch. Dein Alexander.“ Ein gleicher Brief ging an Marinkowitsch, des Inhalts: „Lieber Marinkowitsch! General Zingar-Marlowitsch ist heute abend bei uns, und wir machen ihm und uns eine Freude, wenn er dich bei Tisch findet. Mit gutem Gruß Alexander.“

Aus Paris wird gemeldet: Zwei Offiziere vom 25. Drag.-Regiment, Oberleutnant Gecudir und Hauptmann Sanlowitz, sind zur Disposition gestellt worden, ohne daß bisher Gründe dafür bekannt geworden sind.

Aus Berlin wird gemeldet: Bei einer Feldübungsübung des Regiments Garde du Corps erlitt der Oberleutnant Prinz Wilhelm zu Wied einen Unfall. Sein Pferd ging durch. Der Prinz wurde durch Baumäste herabgerissen, blieb aber mit den Stiefeln am Baumstamm hängen und wurde durch das Dickicht geschleift, ehe es gelang, das Thier aufzuhalten. Aus mehreren Wunden blutend, wurde der Prinz, dem das linke Bein ausgerenkt wurde, nach seiner Wohnung in Potsdam gebracht.

Ueber die Gegend von Marienwerder in Westpreußen sind anhaltende, wolkendruckartige Regengüsse niedergegangen, und die vom Himmel herabgestürzten Wassermassen richteten bedenklichen Schaden an. So wird gemeldet, daß in der Stadt Marienwerder selbst mehrere Häuser einzustürzen drohen; die Schulen mußten geschlossen werden. Auch sind vielfach die Verkehrsverbindungen gestört. Ein Kommando der Unteroffizierschule und die Feuerwehr leisteten bei den Rettungsarbeiten Hilfe. Die Behörden haben telegraphisch um Entsendung einer Kompagnie Pioniere gebeten.

Der Hofstaat des Königs Alexander wurde sich telegraphisch an König Peter mit der Anfrage, welches Schicksal der Angehörigen der früheren Dynastie hatte. Auch drei Hofdamen, von denen eine übrigens mit der Familie Karageorgewitsch verwandt ist, boten dem König, sie über ihre Zukunft zu beruhigen. Der König antwortete, er wünsche keineswegs, daß diese Personen ins Ungewisse hinausgestoßen würden; er werde sich mit ihrer Zukunft befassen.

Da die Berichte über im nordatlantischen Ozean angetroffenes Eis neuerdings wieder günstiger lauten, haben, wie die Hamburg-Amerikanische Linie mittheilt, die die gleichen Routen einhaltenden Dampferlinien beschlossen, die wegen dieser Störung vorgenommene Kursänderung wieder aufzuheben.

In der Mittwoch-Nacht wurde in Lemberg die reiche Witwe Amalie Drange und ihre Dienstmagd von unbekanntem Thäter getödtet.

Prinzessin Luise von Toskana ist mit ihrer Tochter über Romandhorn abgereist.

Oberleutnant Loyat, Kommandeur des 43. franz. Reserve-Infanterie-Regiments, hat den Abschied erhalten, weil er sich weigerte, dem Kriegsminister die Fahne der ehemaligen lothringischen Kompagnie vorzuzeigen.

Zur ungarischen Kabinetts-Krise.

Pest, 17. Juni. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung des Abgeordnetenhauses erklärte Kossuth, er bestreite nicht das Recht der Krone, die Minister zu wählen. Wenn jedoch der künftige Ministerpräsident versuchen sollte, während des „ex-lex-Zustandes“

das Haus aufzulösen und ohne Bewilligung, des Parlaments Rekruten auszuheben, so werde seine Partei den Kampf bis zum äußersten führen. Ministerpräsident v. Szell verteidigt die Krone gegen den Vorwurf Ungarns, daß die Ursache der Krise die Absicht sei, ein persönliches Regime einzuführen, und behauptet die verfassungsmäßige Gesinnung des Monarchen, der nie versucht habe, auf irgend welche Entschlüsse einen Druck im Sinne eines persönlichen Regimes auszuüben. Unter stürmischen Rufen des Hauses: „Es lebe der König!“ drückt der Ministerpräsident die Hoffnung aus, daß die Eintracht zwischen dem Könige und der Nation nie gefährdet werden werde. Franz Kossuth erklärt als Führer der Unabhängigkeitspartei, daß er zwischen der Verwirklichung der nationalen Ideale und der Treue für den angestammten König keinen Gegensatz erblicke. (Lebhafte Beifall auf allen Seiten des Hauses.) Ministerpräsident v. Szell beantragt die Vertagung des Hauses bis zur Bildung des neuen Kabinetts. Der Antrag wird angenommen und die Sitzung hierauf geschlossen.

Pest, 17. Juni. Wie das „Ungarische Telegraph. Korresp.-Bureau“ vernimmt, hat Ministerpräsident v. Szell seine politischen Freunde und Verehrer dringend ersucht, von der Absicht, ihm einen Fackelzug darzubringen, abzusehen: er würde jede solche Kundgebung um so entschiedener ablehnen müssen, als er in dieser eine Kompromittierung seiner politischen Individualität erblicken würde.

Telegramme.

Petersburg, 18. Juni. Der Belgrader Correspondent der „Hos. Bp.“ kommt zu dem Schluß, daß das Motiv des Ansturzes nach einzelner Personen und persönliche Unzufriedenheit einiger junger Offiziere war.

Petersburg, 18. Juni. Wie die „Topr.-Urom. Gas.“ berichtet, erklärte Balsour im Parlament, der englische Gesandte werde zwar in Belgrad bleiben, um die englischen Interessen zu verteidigen, er werde aber bei der neuen Regierung nicht eher akkreditiert werden, als bis es völlig aufgeläutert ist, auf welche Weise sie zur Herrschaft gelangt ist.

Wien, 18. Juni. Der seit vier Tagen unaufhörlich niedergehende starke Regen hat den ganzen niedriger gelegenen Theil der Stadt unter Wasser gesetzt.

Berlin, 18. Juni. Definitiv gewählt sind 230 Abgeordnete, darunter 14 Polen, 31 Conservative, 3 Agrarier, 6 Mitglieder der Reichspartei, 86 vom Centrum, 5 Nationalliberale, 2 Antisemiten, 1 Däne, 7 Christen, 57 Sozialisten. Zur Stichwahl kommen: 6 Polen, 53 Conservative, 14 Agrarier vom Bund der Landwirthe, 15 Mitglieder der Reichspartei, 35 vom Centrum, 66 Nationalliberale, 13 Mitglieder der freisinnigen Vereinigung, 24 Mitglieder der freisinnigen Volkspartei, 18 Antisemiten, 9 Welfen, 4 Christen, 1 Christlich-Soziale, 1 Wälder und 120 Sozialisten.

Hamburg, 18. Juni. Der Dampfer „Rubens“, Kapitän Klink, mit einer Kohlenladung von Sunderland nach Vlau bestimmt, ist in der Nordsee gesunken. Der Kapitän, der erste Steuermann und sechs Mann der Besatzung erkrankten. Sieben Ueberlebende trieben 23 Stunden in einem Boot umher. Während dieser Zeit starben noch drei weitere Leute an Erschöpfung. Schließlich wurden der zweite Steuermann, der Maschinist und zwei Mann vom norwegischen Dampfer „Prima“ aufgenommen und in Christiansund gelandet. Der Dampfer „Rubens“ war erst am 23. Februar vom Stapel gelaufen.

Wien, 18. Juni. Das Abgeordnetenhause nahm heute das Gesetz über die Sonntagsruhe in dritter Lesung an und trat darauf in die Beratung der Lokalbahnvorlage ein.

Budapest, 18. Juni. Man sagt, Werke oder Graf Julius Andrássy werde die Bildung eines neuen Cabinets übernehmen.

Budapest, 18. Juni. Tisza stößt bei der Bildung des neuen Cabinets auf große

Schwierigkeiten. Da Werke sich weigert, in das Ministerium einzutreten, wird Tisza seine Mission aufgeben.

Paris, 18. Juni. Das Kriegsgericht hat den Leutnant Portier, der sich bei den Zwischenfällen aus Anlaß der Durchführung des Vereinsgesetzes weigerte, an dem Dienste zur Aufrechterhaltung der Ordnung theilzunehmen, einstimmig freigesprochen.

London, 18. Juni. Die „Times“ schreibt: Wenn letzten Donnerstag Kaiser Franz Josef angekündigt hätte, daß er die von der serbischen Armee verübte schmachliche Verletzung des Völkerrechts nicht dulden würde, und wenn er Belgrad sofort besetzt hätte, würde die öffentliche Meinung der ganzen zivilisirten Welt sich kaum geweigert haben, seine Handlung beifällig zu begrüßen. Aber die Gelegenheit verstrich und nichts geschah. Es bleibt abzuwarten, ob die Saat, die in jener Nacht der Schmach gesät worden, nicht früher oder später bittere Früchte tragen werde. Die geregelten Regierungen Europas würden alsdann alle bedauern, daß sie den Akt der barbarischen Soldateska ungestraft gelassen haben.

London, 18. Juni. Die Lidittfabrik beim Arsenal in Woolwich ist in die Luft geflogen. 14 Personen kamen dabei um, 20 wurden verwundet.

London, 18. Juni. Der „Morningleader“ berichtet aus New York, daß die Katastrophe im Staate Oregon bedeutender war, als bisher gemeldet wurde. Die Zahl der Todten wird nunmehr auf 800 veranschlagt. Drei kleine Städte wurden durch die Ueberschwemmungen total zerstört.

London, 18. Juni. Die Abtheilung des Oberst Cobb: befindet sich, wie die „Daily Mail“ aus Aden meldet, bei Galadi in ersten Schwierigkeiten. Die Truppen wurden bereits auf halbe Rationen gesetzt. General Manning ist ebenfalls eingeschlossen und außer Stande, dem Oberst Cobbe Hilfe zu bringen, hauptsächlich wegen Mangels an Transportmitteln.

London, 18. Juni. Bei der Explosion in Woolwich wurden 18 Mann getödtet, von den 20 Verwundeten liegen 3 im Sterben. Der Schauplatz der Katastrophe bietet ein grauenvolles Bild. Tausende umstehen die Ruinen, aus denen fortwährend Stücke von gräßlich verstümmelten Menschenleichen hervorgezogen werden. Herzzerrenden Szenen spielen sich ab. Die Katastrophe entstand durch das Platzen einer Granate, die Detonation war in London zu hören.

Berlin, 18. Juni. Der Nationalrath hat mit 97 gegen 22 Stimmen einen Beschluß angenommen, durch welchen dem Bundesrathe ein Kredit von 21,700,000 Frcs. zur Neubewaffnung der Feldartillerie mit einem 7,5 cm-Rohrreißlaufgeschütz der Firma Krupp in Essen bewilligt wird. Ein Antrag, gleichzeitig auch die Organisation der Artillerie neu zu ordnen und den Beschluß einem Referendum zu unterstellen, wurde mit 95 gegen 56 Stimmen abgelehnt.

Konstantinopel, 18. Juni. In den letzten vierzehn Tagen fanden im Vilajet Monastir zwischen türkischen Truppen und Banden zahlreiche Kämpfe statt, in denen auf beiden Seiten Personen getödtet und verwundet wurden. Auch sonst gehen Berichte über Umtriebe der Komitess ein, in denen über vereinzelte Morde, Erpressungen und andere Gewaltakte im Vilajet Monastir berichtet wird. Aus dem Vilajet Nestüb werden drei Zusammenstöße mit Banden gemeldet.

Russischul, 18. Juni. Hier sind die schwarzen Blattern ausgebrochen.

New-York, 18. Juni. Das europäische Geschwader segelt am 23. d. M. nach Kiel ab und wird auf der Hinreise Southampton und auf der Rückreise Portsmouth anlaufen.

Washington, 18. Juni. Auf Anweisung des Präsidenten Roosevelt nahm der Staatssekretär des Auswärtigen Hay eine Einladung Englands an, das Europa-Geschwader der Vereinigten Staaten im Sommer zu einem Galabesuch nach England zu entsenden. Im Staats- und Marine-Departement verweigert man nähere Au-

kunft, es ist indeß bekannt, daß die britische Regierung der Sache ernste politische Bedeutung beimißt. Sie wäre augenscheinlich unangenehm berührt, wenn das amerikanische Geschwader Deutschland, aber nicht England besuchen würde, da sie glaubt, daß dadurch der Eindruck entstände, als stände Deutschland zu den Vereinigten Staaten in freundlicheren Beziehungen als England. Das amerikanische Geschwader wird dem Vernehmen nach zu der englischen Flottenparade bei Spithead erscheinen.

Todtenliste.

- Berthold Gzworowski, 3 Jahre, Ciawna 33.
- Klara Ganzke, 5 Stunden, Widzewskastraße 148.
- Juma Sommerfeld, 8 Tage, Miedzianna 6.
- Gertrud Zimmermann, 2 Jahre, Juliusstr. 4.
- Migalina Dpocynska, 36 Jahre, Panska 75.
- Zygmunt Zielinski, 2 Jahre, Widzew. Franciszet Schmidt, 61 Jahre, Wulczanska 72.
- Genovefa Gajda, 4 Wochen, Sosnowa Nr. 5.
- Maryanna Adamczewska, 1 Jahr, Zielonast. 5.
- Maryanna Sarnowska, 45 Jahre, Hospital des Rothen Kreuzes.
- Anna Gudzinska, 10 Monate, Zielona Nr. 23. (Baluty)
- Janina Bomberska, 8 Monate, Dremnowska 67.
- Boleslaw Kofinski, 4 Monate, Sofiastraße 6. (Baluty.)
- Jan Dobosinski, 27 Jahre, Cereka Nr. 16.
- Sofia Weinberger, 4 Monate, Srednia Nr. 87.
- Vincenty Kwapiński, 2 Jahre, Krutka Nr. 9. (Baluty.)
- Sofia Guralska, 4 Wochen, Franciszkancka 9.
- Banda Lukasiewicz, 3 Jahre, Golestr. Nr. 5.
- Janina Benelowska, 2 Jahre, Zielona Nr. 26.
- Janina Kaluzna, 9 Tage, Sikawska Nr. 4.
- Helena Krafinska, 4 Jahre, Ciemna Nr. 148.
- Maryanna Baczynska, 5 Monate, Borysiast. 19.

Kirchliches.

Für die hiesigen lutherischen Christen finden im Laufe der kommenden Woche folgende Gottesdienste statt:

Trinitatis-Kirche.

Sonntag: Morgens 8 Uhr Früh-Gottesdienst. (Pastor Hadrian).
Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier. (Pastor May).
Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre.
Mittwoch: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Hadrian).

Konfirmationsaal.

Sonntag: Nachmittags 4 Uhr Versammlung der konfirmierten weiblichen Jugend.
Abends 7 1/2 Uhr Versammlung der konfirmierten männlichen Jugend.

In der Armenhaus-Kapelle.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Bes.-Gottesdienst.

Kantorat Nr. 1, Panskastr. 44.

Dienstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Hadrian).
Pastor Gundlach ist abwesend.

Johannis-Kirche.

Sonntag: Morgens 8 Uhr Frühgottesdienst. (Pastor Sachs).
Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier. (Pastor Manitius).
Nachmittags um 3 Uhr Kinderlehre. (Pastor Manitius).
Mittwoch: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Manitius).
Donnerstag: Vormittags 10 Uhr Jahresabschlussfeier für die Kantorate. (Pastor Manitius.)

Stadt-Missionsaal.

Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag.

Jünglings-Verein.

Sonntag: Abends 8 1/2 Uhr Vortrag.
Dienstag: Abends um 8 1/2 Uhr Bibelstunde.

Bethaus in Alt-Rokicie.

Sonntag: Abends 8 Uhr Prüfung der Konfirmanten. (Pastor R. Schmidt aus Pabianice).

(Evangelische Confection in Pabianice.)

Vom 7. bis 13. Juni 1903.

Getauft: 2 Knaben, 8 Mädchen. Aufgeboten: Adolf Meyer mit Amalie Czoch — Wilhelm Robert Walz mit Selma Pohl — Wilhelm Payer mit Pauline Puderga — August Sob mit Karoline Witt geb. Schreiber — Wilhelm Meier mit Pauline Mitsche — Heinrich Knefel mit Rosalie Gertig geb. Herfer. Gestorben: 3 Kinder und folgende erwachsene Person: Anna Elisabeth Prüfer geb. Wente 67 Jahre. Todtgeboren: — Kinder.

Briefkasten der Redaction.

№. 122 hier. Wenden Sie sich an die Verwaltung der deutschen „Friedrich Wilhelm und Victoria-Stiftung“ in Moskau, die sich mit Stellenvermittlung befaßt. Eine genaue Adresse vermögen wir Ihnen nicht anzugeben und empfehlen Ihnen deshalb, das Kaiserl. Deutsche Vice-Konsulat in Moskau um Vermittelung zu ersuchen.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden: Fredmann, Olowna 5/6 aus Trojki — Petrikauerstraße № 192 aus Warschau.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Angelkommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Kalke aus Halle — Lehmann aus Berlin — Fromgold aus Riga — Bernstein und Rosen aus Petersburg — Kaminski aus Selsawetgrad — Skizewicz und Bormann aus Bordenau. Hotel Manneffel. Herren: Gudnowski aus Charkow — Orłowski aus Warschau — Drift Sorlenko aus Gienochau — Speltor aus Choroditz — Kowalewski aus Selsawetgrad. Hotel Victoria. Herren: Pader aus Smilani — Ghlynin aus Kozielek — Zwanow aus Moskau — Hochstein aus Kralau — Babajanc aus Erwan — Kraginski und Woroblescyjt Selaterinofflaw — Ryzmanow aus Schuscha — Zawadzki aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Matcki aus Lubno — Zypnowski aus Lenczga — Popuski aus Kalisz — Utranczy aus Tylocin — Murz aus London — Erdniowski aus Malanow — Kropilowski, Graf Carlo, Farmuzkiewicz, Brankin, Alanow, Wolaki, Nagorek, Rosenberg und Frau Kanonow, sämmtlich aus Warschau.

Coursbericht.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Vienna. Includes dates like 'Berlin, den 18. Juni 1903' and 'Warschau, den 16. Juni 1903'.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten: London auf 3 Monate zu 93,90 für 100 Pfund. Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark. Paris auf 3 Monate zu 37,35 für 100 Francs. Amsterdam auf 3 Monate zu 77,45 für 100 Holl. Gulden. Checks: London zu 94,70 für 100 Pfund. Berlin zu 46,30 für 100 Mark. Paris zu 37,624 für 100 Francs. Amsterdam zu 78,10 für 100 Holl. Gulden. Kopenhagen zu 52,10 für 100 dän. Kronen. Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe 1 Pol. — 1/25 Imperial, enthält 17,424 Doli Neingold. Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen: Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 Kr. — Kr. Halbimperiale aus den Jahren 1886 — 1896 7 50 Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dufaten — nach dem Werth des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Imprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Abl. 05 Kop. und 1 Doll = 5 Kop. (abgerundet).

Sahrplan

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Lody—Pabianice, Lody—Gzierz. Linie Lody—Pabianice. Abfahrt des 1. Zuges aus Lody um 7.00 früh. Ankunft in Pabianice um 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Lody 11.00 Abends. Ankunft in Pabianice 11.35 Abends. Linie Lody—Gzierz. Abfahrt des 1. Zuges aus Lody 7.00 früh. Ankunft in Gzierz 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Lody 11.00 Abends. Ankunft in Gzierz 11.35 Abends. Abfahrt des 1. Zuges aus Gzierz 7.00 früh. Ankunft in Lody 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Gzierz 11.00 Abends. Ankunft in Lody 11.35 Abends. Außer dem coursfiren täglich Specialzüge: Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh. Ankunft in Lody 6 15 " " Nacht. Abfahrt von Lody 12 " " " " Nacht. Ankunft in Pabianice 12 " 30 " " " Linie Lody—Gzierz. Abfahrt des 1. Zuges aus Lody 7.00 früh. Ankunft in Gzierz 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Lody 11.00 Abends. Ankunft in Gzierz 11.35 Abends. Abfahrt des 1. Zuges aus Gzierz 7.00 früh. Ankunft in Lody 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Gzierz 11.00 Abends. Ankunft in Lody 11.35 Abends. Außer dem coursfiren täglich Specialzüge: Abfahrt von Gzierz 5 Uhr 50 Min. früh. Ankunft in Lody 6 " 20 " " " Abfahrt von Lody 12 " " " " " Nacht. Ankunft in Gzierz 12 " 30 " " " Nacht.

An Wochentagen coursfiren die Züge jede 20 Minuten auf der Linie Lody—Gzierz und jede 30 Minuten auf der Linie Lody—Pabianice; an Sonn- u. Feiertagen jede 10 Minuten auf der Linie Lody—Gzierz und jede 15 Minuten auf der Linie Lody—Pabianice.

Hôtel Stadt Riga, Berlin.

Mittelftr. 12/13, am Bahnhof Friedrichstr. und Unter den Linden.

Solides Familienhotel. Elektrische Beleuchtung. Fahrstuhl. (Inhaber: E. Hoopke)

Sant. Geschlechts und venerische Krankheiten

Dr. S. Lewkowicz.

Zachodniast. 33, neben den Lombard. Sprechstunden v. 8—11 Vorm. u. 5—8 Nachm. Für Damen von 2—3 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 9—12 u. 5—8

Advertisement for ELJASZOWI SZTUMAN, składamy serdeczne podziękowania Rodzina. Includes text: 'Wszystkim, którzy raczyli wziąć udział w oddaniu ostatniej posługi ukochanemu Ojcu naszemu b. p. ELJASZOWI SZTUMAN, składamy serdeczne podziękowania Rodzina.'

Jugend für mich.

Roman von M. U n d r e a.

(17. Fortsetzung.)

entwertet. So oft er nur damit beginnt, bricht mir schon der Angeschweiß aus: es ist, als hätte ich ein Dienenichwarm über mich her, und jede letzte ihren Schicksal in meine Seele. Wird das ausführen, wenn ich Schwabers Frau bin? Eine Todesangst pecht mich zuweilen, wenn ich denke, daß ich auch bei ihm keinen Frieden finde, daß er Vater gleichen könnte in seiner sublimen Nichtachtung alles dessen, was "Frau" heißt. Ich weiß ja nicht Mutters Größe, ihre stillige Kraft: ich ginge zu Grunde. — Wir werden ganz klein anfangen, Doris! Schwabers Gehalt kennt Du ja, und ich bringe ihm nichts mit als meine Aussteuer. Vater hat alle seine Ersparnisse und auch Mutters kleines Vermögen an Richard gegeben, "angelegt" nennt er es. Richard schenkt ja kein Geld zu machen. Er will sich mit seinem Chef, dem reichen Bankier Hochmeyer, assoziieren und — sein Schwiegerpapa werden. Kennt Du vielleicht dies Kräulein Hochmeyer? Sie soll sehr elegant, sehr geistreich sein. Kannst Du Vaters Freude darüber denken! Er stellt Beispiel hin. Schwaber fink förmlich zusammen, wenn er nur von ihm reden hört. — "Wer es in seinem Leben doch auch so weit brächtig!" leuzte er neulich, daß wir es hörten. — Ich in meiner Einfall hingegen frage mich vergebens: was hat dieser Muttertrabe denn geleistet? Weber durchgerungen wie Bruno hat er sich, noch finanziell unabhängig gemacht, wie alle beide. Ach, Doris, Du! Wärfst Du nicht meine geliebte Schwester, ich würde Dich beneiden. Wie steht Du im Vergleich mit mir da! Du brauchst nicht mit Deiner Person dafür zu zahlen, daß ein Mann Dich ernährt und liebt. Wäre ich noch wie früher, löst ginge fort, irgendwo hin, ins Ausland, um dieser hoffnungslosen Heirat zu entgehen; aber ich bin gebrochen. Mein bisheriger Bestand reicht gerade noch so weit, daß ich die mit vom Vater aufgegebenen Aufgabe terre: eine gute Hausfrau und Gattin zu werden. —

Siehst Du Herrn Stamer zuweilen? Richard ärgert sich ziemlich abfällig über ihn. Von Bruno haben wir die letzte Nachricht wieder aus England. In etwa drei Monaten kommt er zurück, um sich dann endgültig in Berlin niederzulassen. Matti ist glücklich darüber; aber Vater — ich schreie hier war. Es schiene zu Anfang, als ob alles abhänge von Bruno, aber noch denselben Abend abriefte, waren sie gegeneinander erkaltet. Vater will an seinen Kindern keine Individualität haben — und Bruno ist doch eine! — Ach, auch Du bist eine, Doris! —

Wirst du zu meiner Hochzeit kommen können? Sie soll nur sehr klein werden: wir und Schwabers Familie. Ich liebe mich am liebsten in Schwarz; als ich aber nur einmal den Wamsch anguckte, haben sie mich alle an, als ob ich den Reststand verloren hätte. —

Ade, Geliebteste! Drei Wochen nur noch, dann vollzieht sich mein Schicksal! Da Normann ist tot; aber sie hat nicht aufgehört, Deine arme Schwester zu sein. —

Was werden sie zu mir und zu sagen!" dachte Doris, noch ganz bewegt von den Klagen, die aus jeder Zeile in Edas Brief hervorbrachen. Sie war sich ihrer eigenen Verlobung kaum recht bewußt, denn ihre Examenarbeit und mehr noch die immer noch trankte Frida Meille nahmen sie fortwährend in Anspruch. Sie hatte an Richard geschrieben, daß sie ihn zu sprechen wünschte; der ließ aber nichts von sich hören oder sehen. —

Zu ihrem Verlobten sagte sie: "Es gibt nur eine Lösung: Richard muß das Mädchen betrauen."

XVIII.

Nun wollte auch er lachen; aber es wurde etwas Gekwunenes. Mit seinen Händen umspannte er ihre biegsame Taille in dem lofen, flüchtigen Moment, das trotz seiner Einfachheit ihrer schlanken Gestalt etwas köstliches gab. —

Mußt dich daran gewöhnen, H? Ich habe alle, einen Strich unter mein Dummkleiden zu ziehen und ein solches Gewann zu werden. —

Der Chef unserer Firma wird dir einen Fußfall machen, daß du dies an seinem verlobten Jungen zustande gebracht hast. Und du, mirke dir: keine langen Gesichtchen von Aussteuer und "Wäsche". Wir haben was Besseres zu thun während der kurzen Brautzeit. Ich will dich haben, wie du hier vor mir stichst, in diesem samosen Kittel, und das Brautkleid lassen wir nach seinem Muster schreiben. —

"Da dieser Löwe einen zu Worte kommen läßt!" —

Doris hielt ihm den Mund zu. "Ich bin noch lange nicht beim Brautkleid" angelangt. Sie werden sich gebulden müssen, Sie und sei ein Narr wie ich."

"Herrlich, Doris, stude nur dies eine Mal alle Verurkunft auf, selbst du zur Ehe nicht ein, geliebter Ken! Eine Märrin kanst sonst kriegt du von Anfang an etwas Solides, Unfertiges, vor dem du nicht mehr Heißerkeit hast als etwa vor einem Gymnasialisten, der sich mit dem Heißerkeits für die Prima um das Abiturientenexamen getrübt hat."

Er wollte sich die Haare rauhen; aber Doris, mit einer unwiderstehlich bitteren Miene, blieb ungerührt. Da fiel ihm denn ein, daß auch er noch einiges zu regeln haben würde, um Klipp und klar in den Ehestand zu treten. —

Ja, dann legen wir noch ein paar Wochen zu, mein Studienst, in der Hoffnung, daß du nachher als Ehefrau um so flugamer sein wirst. Nur hier lasse ich dich unter keinen Umständen weiter wohnen."

Aber auch darin wollte sie nichts geändert wissen. Diese Absgeschlossenheit hier wäre gerade, was sie für ihre Examensarbeiten brauchte. Später verpöchte sie ihm einen unbedingten Gehorsam, soweit es das Einrichten ihres gemeinsamen Lebens betrafte. Den Chef der Firma freilich wollte sie gleich kennen lernen. Der würde vorläufig mit der armen "Studentin" vorlieb nehmen müssen — mehr wollte Leo Stamer nicht hören. —

Schwägerin zu bringen. —


Garten-Restaurant
am Stadtwalde
GEHR. GEHLIG
 — empfiehlt: —
 Vorzügliche Küche.
Balsaal
 für sämtliche Vereinstafelungen gratis
 Cabinets mit besonderem Eingang.
 In den Cabinets dieselben Preise wie im Restaurant.
 Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums ist Telefonverbindung vorhanden.
 Hochachtungsvoll
ADOLF INIS.

Neueröffnetes Restaurant
 Datsien-Strasse Nr. 5.
 — empfiehlt: —
 Schwachaffe Gabelstühle à 20 Kop., reichhaltige und gut zubereitete Mittage à 40 Kop., im Abonnement 35 Kop. sowie auch
Sier von hiesigen und higer Brauereien.

Fabriks-Lager der Actien-Gesellschaft
Wl. Gostynski & Co.
 — Lodz, Petrikauerstrasse № 68 —
 empfiehlt zu mässigen Preisen:
 Zimmer-Bisshränke
 Englische & Wiener Bettstellen.
 Stählerne & Feder-Matratzen.
 Kinder-Wagen & Velocipede.
 Wannen & Zimmer-Douchen.
 Haus- & Küchengeräthe.



TELEPHON-ANSCHLUSS NR. 184.
Pianoforte-Fabrik
Gebrüder Koischwitz
 nach wie vor nur **Dzielnia-Strasse 44** vis-à-vis dem **Dajungarten.**
Specialität: Pianinos mit Flügelton von **№1. 290 an.**
Neuheit: Pianino mit Patent-Repetition-Mechanik, Deutsches Reichs Patent **Unbegrenzte Reputationsfähigkeit.**
 Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc. Vermietung von Instrumenten.



Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung
von T. Bronk,
 Petrikauer-Strasse 14
 empfiehlt in großer Auswahl:
 Wiener Repuliers, Gull-öfen, Camomane, Kaffeemaschinen, händliche und Solinger Tischmesser, Feldmesser, Scheren, Fleischhackermaschinen, Bürstfüller, Stahle und Messingplättchen, amerik. Ringmaschinen, Spinnmaschinen, Dampfmaschinen, Zisch- und Decimalkalagen, Messerpumpmaschinen, emailliertes Küchengeschirre, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.
Meisterhausgarten.
Englisch CONCERT
 der Capell. des **Porobnischen Leibregiments** S. M. J. hat **Argende. III.** unter Leitung des **Capellmeisters von Reerberg.**
Am 6 Uhr.

A. BAUM,
Sanatorium und Wasserheilstalt
 bei **Bielitz,**
Bistrai schlesische Beskiden
Sonnen-, Luft- und Lichtbäder.

Argental-Wasser
 Die gewöhnliche Benutzung des unfiltrirten Wassers, wenn es auch dem Genuß nach gut ist, ist in kein Weisse, ist aus gewissen Gründen als gesundheitlich schädlich zu betrachten und antiseptischen Beantfeuchtungen anzuwenden. Das kranke Individuum an der Grotte-Strasse Nr. 14 in Argental empfiehlt den für ihre Gesundheit besorgten Personen unter Garantie

BUNGLASIMITATION
 für Fensterdecoration, Aussenblichlich an das Glas aufzuleben. Langlebige Dauerhaftigkeit exp. ab 180 Waffer von 1 Kop. bis 1 Abl. 50 Kop. pro Meter. Die Breite 1/2 Meter. Haupt-Verlager im Bergstrassen Magasin Warschau, Berg-Strasse 8.

„Du gehst ja mit einem Radikalmittel ins Zeug, lieber Schatz!“ entgegnete Stamer ungläubig. „Nous verrons!“
 Er stand im Begriff, sich den elterlichen Segen zu holen, da er unter den herrschenden Umständen an seiner Braut doch nicht viel mehr als nichts hatte.
 „Das muß vorchriftsmäßig erledigt werden,“ meinte er. „Ich lenne unser Oberhaupt: Bratenrod, Klapphut usw. usw. Auch die nötige Rührung darf nicht fehlen. Uebrigens gut, daß du nicht mit kannst. Ich mag dich nicht auch von der einheiratenden Familie, den Schwabers, abknutschen lassen. — Fi Deibel! Na also, ich telegraphiere dir dann umgehend das Resultat. Einen Korb wird es hoffentlich nicht geben.“
 „Das wäre schlimm, nachdem meines Vaters Tochter es vorher versäumt, ihn dir zu verabschieden,“ lachte Doris.
 Denselben Abend noch traf ein Telegramm ein: „All right! Oberhaupt gemüthlich. Mütter ein Engel. Aber das Sochen — — Da ist etwas faul im Staate Dänemark.“
 Blicke nur über Nacht, um in deinem Mädchenstübchen zu lagieren. Ni je himmlischen Träume! Dein glücklicher Löwe.“
 Am Vormittag des nächsten Tages bekam Doris endlich von Richard Nachricht:
 „Liebe Schwester, ich hatte so viel zu thun, daß ich beim besten Willen nicht zu Dir kommen konnte. Nun erhalte ich eben brüderlich die Freudenbotschaft von Hause, daß Du Dich mit Stamer verlobt hast. Du hast ja ein kolossales Schwein, Mädel!“ Hier kränzelte sich die Lippe der Leserin verächtlich. Sie erinnerte sich einer Stelle aus Idas Brief: „Richard äußert sich ziemlich abfällig über ihn usw.“ — Als Schwager war ihm aber der reiche Stamer lieb, wie es schien.
 „Solche Partie lasse ich mir gefallen. — Dagegen dieser langstielige Schwaber! Na, für Ida ist er am Ende doch der Rechte. — Komm doch zwischen eins und zwei ins Löwenbräu. Wir wollen zusammen essen und uns gegenseitig alles übrige mündlich mittheilen.“
 Richard erwartete seine Schwester, hochlegant gekleidet, ein bildschöner Mann. Er wußte, daß er Aufsehen erregte, es schmeichelte seiner Eitelkeit.
 Doris verspätete sich. Endlich kam sie, überlaufen und erregt. Sie hatte bis zum letzten Augenblick zu thun gehabt.
 Richard streifte sie mit einem mißbilligenden Seitenblick, als verlobte Braut des reichen Stamer hätte sie etwas mehr Sorgfalt auf ihr Aeußeres verwenden können. Sie sah wie die richtige abgearbeitete, arme Studentin aus.
 „Ich habe uns ein Zimmer reservieren lassen,“ sagte Richard mit den airs des vornehmen Mannes. „Man wird sich allerlei zu sagen haben.“
 Während Doris dann ihr Jackett ablegte und sich das Haar vor dem Spiegel etwas in Ordnung brachte, bestellte Richard das Essen.
 „Du siehst nicht ein bißchen gut aus!“ bemerkte er, als der Kellner sie bedient hatte. „Na, Verlobungen sollen ja die Mädchen immer angreifen.“ Er warf dabei einen wohlgefälligen Blick in den Spiegel — ihm wenigstens merkte man nichts an.
 „Aber laß dir mal erst ordentlich gratulieren, du Glückspilz! nachher kannst du es mir zurück geben.“
 „Bist du etwa auch verlobt?“
 „Na — thu nicht, als ob du von nichts wüßtest!“
 „Mit Frida Meille?“
 Er war so verdutzt, daß ihm der verächtlich Ausdruck in ihrem Gesicht entging. Dann sagte er ärgerlich: „Du bist nicht klug! Wie kommst du auf die?“
 „Ich habe sie neulich vom Spiegelbalken geschritten. Zum Glück war es noch nicht zu spät. Sie hat etwas Furchterliches durchgemacht: aber sie lebt und wird hoffentlich wieder gesund werden. Was weiter für sie zu thun ist, das sollte doch wohl deine Sache sein.“
 Richard war vom Tisch aufgesprungen, und während er absolut nicht wußte, was er darauf sagen sollte, ging es ihm durch den Kopf:
 „Also auf diese Art wollte sie ihn runterlegen. Sich aufhängen — gräßlich! Wer hätte das gedacht, damals, als sie so rosig und veranlagt vorbeitrippelte, mit gekleidet, das Mädchen in der Luft — wirklich zum Anbeißeln! Na, er hatte auch angebiß'n. Und nun? Der Hinkel trane den Weibern! Bieleicht war das Aufhängen gar nicht mal ernst gemeint. Sie wollte ihm nur die eigene Schwester auf den Hals heben. Diese Mädchen sind alle mehr oder weniger geirrt.“
 „Du,“ sagte er plötzlich. — „Sollte das Mädchen dir etwa eine

falsche Idee von meinem Verhältnis zu ihr beigebracht haben, so laß dich von mir aufklären. Ich habe nicht die geringste Verpflichtung gegen sie. Wir haben uns eine Zeitlang zusammen amüsiert wie junge Leute von warmem Blut und Lebenslust. Sie ist reichlich dabei auf ihre Kosten gekommen.“
 Doris legte ihm den zerlesenen Brief vor.
 „Wenn du den geschrieben hast, so ist das ungefähr daselbe wie ein Heirathversprechen.“
 „Ach, geh mit dem Wisch! Als ich ihn schrieb, wußte das Mädchen genau, daß ich ihr eines Tages den Kaufpaß geben würde — trotzdem ging sie darauf ein.“
 „Aber sie war doch ein unbescholtene Mädchen, und du hast von ihr geliebt werden wollen.“
 „Na, weißt du, mit der Unbescholtheit dieser Mädchen ist es nicht weit her. Sie war eine Straßenbelandtschaft wie jede andere. Und dann, was diese Mädchen unter Liebe verstehen —“
 Doris hielt nicht länger an sich. „Diese Mädchen! Immer diese niederträchtige Betonung!“ brauste sie auf. „Als ob sie nicht so viel wert wären wie diese Männer! Ich gehöre auch zu ihnen; wir alle, die wir arbeiten und um unsere Existenz ringen. Wenn du also von diesen Mädchen sprichst, bedenke, daß du Schwärtern hast. Was meinst Du, wenn ein Mann an einer von ihnen gehandelt hätte wie du an Frida Meille?“
 Richard dreht nervös die Enden seines Schnurrbarts.
 „Du, södere mein Urtheil lieber nicht heraus. Wir müssen gleichfalls die gesellschaftlichen Einrichtungen respektieren, selbst wenn sie uns nicht gefallen. Denkst du, ich wüßte nicht, was Ida damals Knall und Fall von Nöhring forttrieb? Der Hochwohlgeborene fand Gefallen an dem hübschen, jung'n Gesicht der Erzieherin, gerade wie ich seiner Zeit an Frida Meille. Bilde dir nicht ein, daß er ihr gleich einen Heirathsantrag gemacht hätte, wenn seine Frau schon todt gewesen wäre. Der hat schon ganz andere Dinge angerichtet und sich doch immer hell aus der Affäre gezogen. Sogar mit Stamer hat er ein Duell gehabt — wegen einer Zirkasdame. Den Rittmeister bewog es, seinen Abschied zu nehmen, und unseren Freund, eine Reise nach Japan anzutreten. Es soll damals ein gewaltiger Skandal gewesen sein; heut läßt kein Hahn mehr danach. Daß wir wegen Ida nicht Körnchen schlagen, war das Klügste, was wir thun konnten. Sie hätte sonst in ihrem Leben nicht mehr eine anständige Heirath gemacht. Hier kommt nun überhaupt der Unterschied zwischen einem Mädchen wie Ida und Frida Meille; die erstere widerstand der Verführung, und ihre Unschuld trug den Sieg über ihre Liebe davon. Frida Meille hingegen warf sich leicht fränig in meine Arme — wissen ist da die Schuld?“
 „Deine und immer Deine,“ entgegnete Doris außer sich, denn du warst die Verführung, sie ist das Opfer. Das ist ja, um euch Männer zu fürchten und zu verabscheuen! Und das sage ich dir, Richard, dem Mädchen, das dich zum Manne nimmt, nachdem sie weiß, was du einer anderen angethan hast, würde ich nie die Hand reichen, wäre es selbst Fräulein Hohameyer.“
 Richard lachte spöttisch auf.
 „Du willst eine Großhändlerin sein? Jedes Mädchen aus Klauwinkel hat in deinem Alter einen weiteren Blick. Was für ein Ideal glaubst du schließlich in deinem Stamer zu bekommen? Der hat es genau so getrieben wie jeder andere junge Mann — wenn nicht noch toller. Frage ihn doch mal nach seinem Duell mit dem Rittmeister von Nöhring oder gar nach der kleinen Japanerin, die er sich aus Tokio mitgebracht hat. Oder besser, halte lieber deinen Mund. Leo Stamer ist nicht der Mann, der einer Frau seine Flotten Gewohnheiten zum Opfer bringt — weil diese von ihr für „unmoralisch“ gehalten werden. Er wird, da seine Mittel es erlauben, höchstens seine elegante Junggesellenwohnung verlegen, damit das hübsche Theemädchen dir nicht eines Tages in den Weg läuft.“
 Weiter kam er nicht.
 „Verleumder!“ Leichenblau, am ganzen Körper bebend, stand Doris vor ihrem Bruder. Sein cynisches Lächeln dazu machte sie rasend. „Verleumder!“ wiederholte sie und schlug ihn ins Gesicht.
 Wie sie dann auf die Straße gekommen war, sie wußte es nicht. Der Kopf schmerzte sie zum Zerspringen. Ein Fieber schüttelte sie.
 Der kalte Wind pörschte ihr Gesicht, und sie lief ihm immer entgegen: es war ein wahres Rabal.
 Aber hinter ihr her kam etwas gelaust, das sie mit Entsetzen erfüllte. Näher und näher, bis es ihr im Nacken saß: das Mißtrauen!
 (Fortsetzung folgt.)



Große Neuheit!

für Herren!

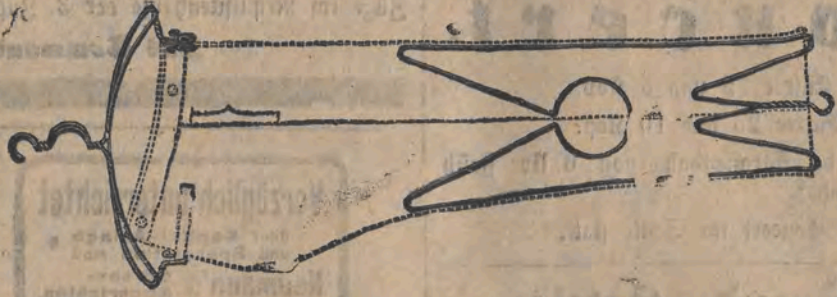
Für Herren, die einen Werth auf elegante Façon der Beinkleider legen, giebt es nichts besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Nowot-Strasse Nr. 1

Vor dem Gebrauch.
Preis nur 2 Abl. 50 Kop.
Nach dem Gebrauch.
Aus Draht 1 Abl. 10 Kop.



Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet. Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch den Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Obersalzbrunn. **Furbach & Sriebold,** Salzbrunn in Schlesien. **Niederlagen** in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.



Lager Optischer und chirurgischer Artikel Schreibmaschinen

Underwood und Hammond

sind die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man auf letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu billigen Preisen gemacht bei



A. Diering
Optiker.
Petrikauer Straße 87.



Graphische Anstalt

R. RESIGER

Lodz,
Neu-Promenade 39.

liefert zu äusserst billigen Preisen

Bellers Blitz-Registrieren	à 90 Cop.
Reservemappen für Briefe u. Rechnungen	„ 60 „
Bellers Wandhaken f. Quittungen u. Frachtbriefe	„ 25 „
Ablegemappen für Frachtbriefe	„ 50 „
Ablegemappen für Quittungen	„ 35 „

Einlage u. Entnahme von Schriftstücken ohne Bewegung von Theilen, daher kein Hinderniss beim Überschlagen der Papiere u. auch kein Zerreißen derselben.

Unbegrenzte Dauerhaftigkeit, weil nur massive Theile.

Engroshändler u. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Höhere Webschule in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Gewissenhafte praktische und theoretische Ausbildung in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots, Tirleys und Paletotstoffen. Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr. Beginn des Wintersemesters Ende September. Auf junge Leute, welche die deutsche Sprache nicht fließend beherrschen, kann Rücksicht genommen werden, da ein Lehrer der Anstalt sowohl der polnischen als auch der russischen Sprache mächtig ist.

Prospekte und Auskunft kostenlos durch
Direktor Wilh. Jansen.

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahnstation.
Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät, und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.
Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

Sanatorium Bad Grüna

in Sachsen. G. m. b. H.
Kuranstalt 1. Ranges für diät. und physikalische Heilmethoden. Sommer u. Winter geöffnet. Ill. Prosp. gratis u. franco Zeit. Ärzte: Dr. Ottmer, Dr. Schulze. Direktor Richard Schenk.

ST. RAPHAEL-WEIN

Man hüte sich vor Fälschungen!

Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens. Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet. **Compagnie du vin St. Raphaël Valence (Drôme), France.**

In Magoroge 4 Werst von Lomafschon, eine halbe Werst von der Wilica am kaiserlichen Walde bei S. Schmitt, sind 9 neuerbaute Sommer-wohnungen mit Garten und nötigen Möbeln zu vermieten.

Ein Kolonialwaren-Laden
In belebter Gegend ist zu verkaufen Näheres Nowot-Str. Nr. 8 im Laden.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen. — Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise. Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.** **Champagner:** Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. — Schnäpse der **Warschauer Rectification** und **Stockmannshofer** von Johann Kenn.

empfiehlt die

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73. Telephon-Verbindung

Thee-Niederlage der Firma **WOGAU & CO.** in Moskau.

Stellung u. Existenz durch brieflichen prämierten Unterricht (30 ohne Vorherzahlung) **Buchführung** Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönschrift, Stenographie. Bitte **gratis Prospekt** zu verlangen. Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut. **Otto Siede — Elbing, Preussen.**

Gründlichen Unterricht in der **doppelten Buchführung** ertheilt: **J. MANTINBAND.** diplom. Lehrer der Buchführung, Siegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37 empfängt täglich von 1—2 Uhr Nachmittags—und von 7—8^{1/2} Uhr Abends.





Lodzer Gesang-Verein.
(Männer-Gesang-Verein.)

Bei günstiger Witterung findet Sonntag,
den 21. Juni 1903.

Der Waldausflug

nach dem Bgierzer Walde statt.
Der Vorstand.

See- und Solbad Swinemünde

Schöne Lage. Bequeme Seebadeanstalten m. 264 Zellen. Für warme See- und natürl. 5%ige Sol- sowie medizinische, elektrische u. s. w. Bäder 100 Zellen. Mediko-mechanisches Institut. Kurhaus. m. 200 Logierzimmern, Festsälen u. dergl. Kurkapelle. Theater. Reunions. Sportpflege. Evangel. u. katholische Kirche. Kinderpflegeheim. Vorzügl. Verbindungen. Elektrische Beleuchtung. Schloßhaus. Molkerei. Gute Verpflegung, mässige Preise. Besuchsnummer 1902: 17,985 Kurbeginn: 1. Juni Anskunft erteilt die Bade-Direktion und das Verkehrsbureau Berlin N. W., Neustädtische Kirchstr. 15.

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von
Gold, Silber u. Edelsteinen
Das Juwelier-Geschäft von
Moritz Gutentag.

A. TRAUTWEIN,
Petrikauerstr. 73, vis-à-vis d. Conditorei d. Ern. Roskowski.
Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau
Wein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl.
empfeht
stets frisch gebrannten
Kaffee
von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop.
pro Pfund.

Erzeugnisse des Provisors der Pharm. ST. WAGROWSKI

- „Karlol“ radikales Mittel gegen jedes Haut-Ungeziefer. Preis 5, 10, 15, 30 und 60 Kop.
 - „DERMINA“ beseitigt gelbe Flecken und Sommerprossen. Preis 60 Kop.
 - „AGAR“ bestes Hühneraugen-Mittel 30 Kop.
- Zu bekommen in Apotheken und Droguenhandlungen. Hauptverlage in Warschau, in der Droguenhandlung von K. Wagrowski, Długa 56.

Kanalisations-Artikel

in größter Auswahl ständig auf Lager.
!!! Konkurrenzlose Fabrikpreise!!!
ARTHUR KLEINMANN
Vertreter erster amerik., engl. u. inländ. Fabriken.
Permanente große Musterausstellung.
Specialität: Compl. Bannen-, Waschtisch- und Closett-Einrichtungen.
Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28
Warschau, Sgoda-Strasse Nr. 8. Telephon Nr. 1385.

Liqueur
BENEDICTINE
Des ehemaligen Kloster's DE FECAMP
Vorzüglich. Tonsich. Verdauungs erleichterend.

HELENEHOF.

Sonnabend und Sonntag:
Früh- u. Nachmittags-Concert.
Anfang 6 Uhr Früh. Entree 15 und 5 Kop.
Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entree 25 und 10 Kop.
An Sonn- und Feiertagen courtiert die elektrische Straßenbahn von 6 Uhr Früh ab nach Helenehof.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Im Garten des Grand-Hotels.

Heute und täglich von 1/8 Uhr Abends:
Concert
von der Hauskapelle, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hans Wächter.
Am Sonn- und Feiertagen auch **Mittagsconcert** von 1 Uhr an.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Zur Sommer-Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum das
Gummiwaaren-Geschäft von
N. B. MIRTENBAUM,
Petrikauer-Strasse Nr. 33
folgende Specialitäten:
Petersburger Mechanische Schuhwaaren
HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE
— für —
Sport, Haus und Strasse Damen, Herren u. Kinder
Englische wasserdichte Stoff-Mäntel,
Handschuhe Glasé, Saemisch, Englisch und Mocco.
Lin oleum-Wachstuch-Fabrikate

Verkauf in allen Apotheken und Droguen-Handlungen.
ENGLISCHES MEHL
NIWSA
(Neave's Food)
ist unstreitig das beste Nahrungsmittel
FÜR KINDER
Das Mehl Niwsa ist das beste Nähr-Hausmittel für Brustkinder. Es ist nützlich und stärkend für schwächliche Personen, Reconvalescenten, für stillende Mütter und ältere Personen mit schwacher Verdauung.

BAD REINERZ

Klimatischer waldbreicher Höhen-Kurort — 568 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glog. mit kohlensäurereichen alkalischerdigen Eisen- und Bade-Quellen, Minerals, Moor-, Donche- und Dampfbädern, Inhalationen, Kaltwasserkuren und Massage, Molkens, Milch- und Kefyr-Kuranstalt. — Angezeigt bei Krankheiten der Nerven, der Athmungs-, Verdauungs-, Harn- und Geschlechts-Organen, zur Verbesserung der Ernährung und der Constitution, Beseitigung rheumatisch-gichtiger Leiden und der Folgen entzündlicher Ausschüttungen. Kurzeit von Anfang Mai. Gegen Schluß Ermäßigungen. Hochquellen-Wasserleitung. Eisenbahnstation. Junkte Ausbücher unentgeltlich.

Łódzka Agentura „Gazety Handlowej“ Biuro Informacyjne Adolfa B. Rosenthal przyjmuje prenumeratę i ogłoszenia.
Telefonu № 374. Dzielna 12.

Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend, den 20. Juni, a. c. um 6 1/2 Uhr Abends.

„**Uebung**“
des 2. & 3. Zuges in den Requisitenhäusern derselben Züge.

Sonntag, den 21. Juni, d. S. um 6 1/2 Uhr früh.

„**Uebung**“
der sämtlichen Züge der vier ersten Züge im Requisitenhause der 3. Zuges.
Das Commando.

Vorzüglich unterrichtet
über Kapital-Anlage und Spekulation sind
Neumann's Börsen-Nachrichten,
Berlin NW. 7. Schadowstr. 10/11.
Probenummern kostenfrei.

Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten,
Krońska-Strasse Nr. 4.
Sprechstunden von 8—2 und von 6—9, für Damen von 5—6 Uhr.

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.
Zawadzka-Strasse Nr. 18.
(Ecke Wulcjansta Nr. 1), Haus Grodenski. Sprechstunden: 9—12 Uhr Vorm. und 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9—1 Uhr.

Do sprzedania

6 morgów ziemi, trzy wiorsty od Łodzi. Wiadomość ulica Ogrodowa № 60 w sklepie.

Wohnung

Bestehend aus 3 Zimmern und Küche ist per 1. Oktober a. c. zu vermieten.
Näher s Petrikauer Strasse № 133.

Ein Galanterie- und Colonialwaaren-Laden

ist Möbelle halber zu verkaufen Widozka 103.

Frische feinste Tafel-Butter

empfeht
A. Trautwein,
Wein-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung,
Petrikauer-Strasse 73.

Lohnweber

für Tücher, welche mindestens 8 bis 10 Stühle
beschäftigen, können sich melden Miłkstr. Nr. 62.